27. Jahrgang. Sonnabend, 14. Februar. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 15085.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen Kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ, durch die Post bezogen 5 ℳ. — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

1885.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Berlin, 13. Febr. **Reichstag.** Tagesordnung: Antrag Lenzmann auf Entschädigung unschuldig Verurtheilter. Anträge Ackermann und Grillenberger auf Abänderung der Gewerbeordnung.

Abg. Lenzmann (Dem.) begründet seinen Antrag eingehend und wünscht, daß die zweite Lesung im Plenum vorgenommen werde. Staatssecretär v. Schelling bringt die bekannten Bedenken vor und verspricht, der einzusetzenden Commission werde statistisches Material vorgelegt werden. Abg. Lerche (freis.) beantragt Einsetzung einer Commission von 14 Mitgliedern. Es sprechen noch zu dem Antrag die Abgg. Hartmann (conf.), Rintelen (Centr.), Kayser (Soc.), Beiel (nat.-lib.) und v. Gräveniß (freiconf.). Es wird beschlossen, die zweite Lesung im Plenum vorzunehmen. Die übrigen Gegenstände wurden von der Tagesordnung abgesetzt.

Der größte Theil des Hauses war während der Verhandlung wenig aufmerksam, denn es wurde bald bekannt, daß die schutzzöllnerische Vereinigung die zweite Lesung der Getreidezölle schon auf die morgige Tagesordnung setzen wolle. Man sah den Abg. v. Schalscha (Centr.) zu den einzelnen kornzöllnerischen Abgeordneten sich begeben, wahrscheinlich um sie zu veranlassen nicht zu früh fortzugehen, um bei der Abstimmung über die morgige Tagesordnung die Mehrheit zu haben. Der Präsident schlug denn auch vor, die nächste Sitzung morgen 1 Uhr zu halten und auf deren Tagesordnung die Getreidezölle zu stellen.

Abg. Stolle (Soc.) verlangt, daß die Arbeiter-Anträge zuerst berathen werden, nicht der Vorschlag, den Arbeitern das Brod zu vertheuern.

Abg. Rickert: Noch seien die Motive nicht acht Tage in den Händen der Abgeordneten; gestern habe der Reichskanzler so viele Dinge vorgebracht, die eine gründliche Antwort erforderten; sodann seien im Hause neue Anträge von dem Abg. Schorlemer und Genossen eingebracht, welche die Regierungsvorschläge gründlich umgestalten. Und nun wollen Sie eine eingehende Vorberathung unmöglich machen? Das ist beispiellos. (Gelächter rechts.) Im Interesse der sachlichen Discussion, in Ihrem eigenen Interesse, mahne ich Sie, davon abzustehen, in einer solchen wichtigen, das ganze Volk mehr als irgend etwas anderes berührenden Frage die Discussion zu übereilen. Redner beantragt, erst Montag in die zweite Lesung zu treten.

Abg. Kardorff (freiconf.): Es könne nichts Neues mehr über die Getreidezölle gesagt werden. Eine schleunige Berathung sei nöthig, um schnell ein Sperrgesetz erlassen zu können.

Abg. Richter: Auch er und seine Freunde wären dagegen, daß die Speculation daraus Vortheil zöge. Sollte das verhindert werden, so hätte der Reichskanzler nicht am 8. Januar ankündigen müssen, daß die Regierung die Initiative ergreifen werde. Seither hätten die Speculanten Zeit genug gehabt. Ein Sperrgesetz könnte dadurch, daß schon morgen die Debatte eröffnet werde, doch nicht früher wie nächsten Mittwoch erfolgen. Dann würde wahrscheinlich wieder, wie im Jahre 1879, die Regierung die Zollämter vorher angewiesen haben, daß die Sperre sofort in Kraft tritt. Wenn die Mehrheit die Sperre nicht durch die morgige Debatte beschleunigen könne, so könnte nur eine sachliche Discussion verhindert werden. Wenn die Mehrheit mit der Debatte bis Montag warte, verspricht Redner, daß später, auch bei dem Sperrgesetz, keine Schwierigkeiten gemacht werden sollten.

In der 1¼ Stunden währenden lebhaften Discussion gaben die Abgg. Windthorst und v. Schalscha zu, daß die Discussion übereilt werde. Letzterer sagte, wenn die Discussion nicht morgen stattfände, so würden viele Mitglieder heute schon des Faschings wegen nach Hause reisen und erst Donnerstag wiederkehren. Der Abg. Richter wies dies sehr scharf zurück: Das Volk werde jetzt wissen, was man zu halten habe, wenn der Carneval wichtiger sei als die das Volk am schwersten berührenden Fragen.

In der weiteren Discussion begannen die Reihen der Schutzzöllner etwas zu wanken. Von den Nationalliberalen sprach v. Fischer für die beschleunigte Berathung, Struckmann dagegen sehr energisch für Rickerts Antrag auf Absetzung der Getreidezölle von der morgigen Tagesordnung. In namentlicher Abstimmung wurde endlich mit 148 gegen 129 Stimmen beschlossen, gemäß dem Vorschlage des Präsidenten die Getreidezölle schon auf die morgige Tagesordnung zu setzen. Für den Antrag Rickert auf Absetzung votirten die ganze Linke, der größere Theil der Nationalliberalen, ein großer Theil des Centrums, darunter die Abgg. Windthorst, Porsch, Lieber.

Der Antrag der schutzzöllnerischen Vereinigung, v. Schorlemer-Kardorff-Frege und Gen., trägt 137 Unterschriften, darunter die von Stöcker, Staudy, v. Wedell-Malchow, v. Puttkamer-Plauth, Graf Dohna-Finkenstein. Der Antrag geht dahin, als neue Positionen aufzunehmen: Barytweiß 3 Mk., Superphosphat 0,50 Mk. für 100 Kilo, und die Getreidezölle folgendermaßen festzusetzen: Weizen 3 Mk., Roggen 3 Mk., Hafer, Buchweizen, Hülsenfrüchte, Gerste, Mais 1 Mk., Raps, Rübsaat, Mohn 3 Mk., Malz 2 Mk., Anis, Koriander, Fenchel, Kümmel 3 Mk., frische Weintrauben 15 Mk., Gemüse mit Ausnahme von Kopfkohl 5 Mk., getrocknete Cichorien und gedörrte Rüben 1 Mk., Butter 20 Mk., künstliche Butter 20 Mk., Fleisch 20 Mk., frische Fische 3 Mk., gesalzene, getrocknete, geräucherte in Fässern 3 Mk., mit Essig, Oel oder Gewürzen zubereitete in Fässern 12 Mk., in hermetisch verschlossenen Gefäßen 60 Mk.

Die Holzzölle werden folgendermaßen beantragt: 1) Roh, am unteren und oberen Ende mit Axt und Säge abgelängt, ebenso bewaldrechtete Hölzer (zur Flöße vorbereitet, mit höchstens ¼ ihrer Länge am starken Ort beschlagen), eichene Faßdauben, ungeschälte Korbweiden und Reifenstäbe 100 Kilogr. 0,30 Mk. oder 1 Festmeter 1,80 Mk. 2) Mit der Axt längsseitig bearbeitete Hölzer, in Längen von nicht über 2,50 Meter; Faßdauben, welche nicht unter die obige Nummer fallen 100 Kilogr. 0,70 Mk. oder 1 Festmeter 4,20 Mk. 3) Bretter, nicht gehobelte; Kantholz und ähnliche Säge- und Schnittwaaren 100 Kilogr. 1,50 Mk. oder 1 Festmeter 8,00 Mk.

Viehzölle per Stück: Pferde 20, Stiere und Kühe 9, Ochsen 30, Jungvieh bis 2½ Jahren 6, Kälber unter 6 Wochen 3, Schweine 6, Spanferkel unter 10 Kilo 1 Mk.

Berlin, 13. Februar. **Abgeordnetenhaus.** Tagesordnung: Etat.

Die Etats der Justizverwaltung, indirecten Steuern und das Extraordinarium des Finanzministeriums werden erledigt.

Abg. v. Tiedemann-Bomst (freiconf.) beklagte sich, daß die Exportbonification für Liqueure zu niedrig sei und regte an, ob der in Liqueuren vorhandene Zucker nicht besonders vergütet werden solle.

Finanzminister v. Scholz: Es handle sich zwar um eine Angelegenheit des Reichs. Die preußische Regierung stehe aber auf dem Standpunkt, den Export möglichst zu fördern und thunlichst die Steuer zu vergüten.

— In der Budgetcommission des Reichstags wurden nach dem Antrag v. Hüne die 248 000 Mk. als Pauschquantum „zur Durchführung der erforderlichen Maßnahmen in Kamerun" bewilligt, sodann einstimmig der Theil der vom Abg. v. Hüne beantragten Resolution angenommen, durch welchen erklärt wird, daß der Reichstag durch die von den verbündeten Regierungen eingegangenen Engagements in die Nothwendigkeit versetzt ist, die erforderlichen Mittel zur Wahrung des Ansehens des Reiches zu bewilligen. Ferner wurde mit 16 gegen 12 St. der Antrag Richter angenommen: „Die verbündeten Regierungen zu ersuchen, dem Reichstage vor der Herbeiführung fester Organisationen in den westafrikanischen Schutzbezirken von Kamerun, Togo und Angra Pequena eine Vorlage zu machen behufs Heranziehung der Schutzbezirke zur Deckung der dem Reiche aus denselben erwachsenden Kosten.

Berlin, 13. Febr. Es verlautet, die deutsch-englischen commissarischen Verhandlungen zur Ausgleichung der Differenzen bezüglich Südsee, Neuguinea und Fidschi würden demnächst in London beginnen.

London, 13. Februar. Der „Voss. Ztg." wird bezüglich des in Neuseeland verbreiteten Gerüchts von der **Annexion der Samoa-Inseln durch Deutschland** (vgl. unter Berlin) gemeldet, daß außer dem englischen auch der amerikanische Consul Protest dagegen eingelegt hätte. Der „Daily Telegraph" will ferner wissen, die Annexion sei von **deutschen Subalternbeamten ohne Ermächtigung der deutschen Regierung vollzogen worden.**

Paris, 13. Febr. General Brière de l'Isle telegraphirt vom 12. Februar: Der weitere Vormarsch wurde ohne Zwischenfall ausgeführt. Der Feind verließ seine Befestigungen in den Schluchten. Wir trafen am 11. Februar 10 Uhr Vormittags auf der Wasserscheide ein und stiegen in das Thal des Nebenflusses des Cantonstromes hinab, wo wir Fühlung mit den Chinesen gewannen. Bis zum Einbruch der Nacht wurde das Gelände von Anhöhe zu Anhöhe von zahlreichen Feinden vertheidigt. Wir sind bis 16 Kilometer von Langson vorgerückt und treffen voraussichtlich morgen dort ein.

Padua, 13. Februar. Ein aus Sicilien gebürtiger Soldat, Costanzo, erschoß in vergangener Nacht aus Privatrache zwei Sergeanten und einen Sappeur und verwundete einen Soldaten. Der Mörder wurde verhaftet.

Petersburg, 13. Februar. Das „Journal de St. Petersbourg" bezeichnet die Gerüchte von der Emission einer neuen russischen Anleihe als durchaus unbegründet. Der Finanzminister verfüge über bedeutende Summen im Auslande und könne außerdem diejenigen 20 Millionen Metallrente verkaufen, welche der Reichsbank als Zahlung zu Neujahr 1885 überwiesen sind.

Bukarest, 13. Febr. Basil Alexandri, Vice-Präsident des Senats, ist zum rumänischen Gesandten in Paris ernannt worden.

Philadelphia, 13. Febr. Das Armen-Irrenhaus hierselbst ist abgebrannt und achtzehn Insassen sind dabei umgekommen.

Telegraphische Nachrichten der Danz. Ztg.

Pest, 12. Febr. **Unterhaus.** Bei der heute fortgesetzten Debatte über die Reform des Oberhauses brachte der Abg. Hermann einen Beschlußantrag auf Aufhebung des Oberhauses ein. Ministerpräsident Tisza bekämpfte alle eingebrachten Beschlußanträge und erklärte, er wünsche, daß der von der Regierung vorgelegte Entwurf möglichst unverändert angenommen werde. Er werde bemüht sein, die prinzipiellen Grundlagen der Vorlage überall unverändert zu erhalten; falls in einzelnen Detailbestimmungen Amendirungen nothwendig sein sollten, möge man diese dem Oberhause überlassen. Nur den § 25, nach welchem bei der erstmaligen Ernennung von Oberhausmitgliedern auf diejenigen Rücksicht zu nehmen sei, welche in den letzten drei Jahren regelmäßig an den Sitzungen des Oberhauses theilgenommen hätten, werde er fallen lassen.

Paris, 12. Febr. **Deputirtenkammer.** Die Bestimmung eines Termins für die Berathung der Interpellation der äußersten Linken über die dem Vertreter Frankreichs auf der Congo-Conferenz ertheilten Instructionen wurde auf den Antrag des Ministerpräsidenten Ferry bis nach der Publication der Conferenz-Protokolle ausgesetzt, welche Ferry als nahe bevorstehend bezeichnete.

— 12. Febr., Abds. Ein Telegramm aus **Aden** von gestern meldet, ein großer Theil der in Obock aufgeführten Bauten sei durch heftige Gußregen wieder zerstört worden, der Schaden sei sehr erheblich. Der Ingenieur, den die französische Regierung nach Speik-Said entsendet habe, um an Ort und Stelle sich über die Räthlichkeit eines Ankaufs dieses Gebietes zu unterrichten, habe ein sich gegen den Ankauf aussprechendes Gutachten abgegeben. — Eine Depesche der „Agence Havas" aus Shanghai sagt, die französischen Schiffe hätten heute die Insel Gutzlaff wieder verlassen, um die chinesischen Schiffe aufzusuchen, die bei Sheipoo ankern sollten.

Gordon †.

Bei der lebhaften Theilnahme, welche der tragische Untergang des Heroen von Khartum in der ganzen Welt erregt hat, ist es gewiß nicht ohne Interesse, noch einmal einen Rückblick auf das Leben und die Thaten des großen Mannes zu werfen.

Charles George Gordon war am 27. Januar 1833 in Woolwich geboren. Sein Vater Henry William war, wie wir einer biographischen Skizze der „Fr. Z." entnehmen, ein Schotte, Offizier der englischen Armee, seine Mutter eine Engländerin, Elizabeth Enderly, Tochter eines Kaufmanns und Schiffseigenthümers. Vier Söhne entsprangen dieser Ehe, von denen drei den Fußstapfen des Vaters, des Generals Gordon, folgten, indem sie ebenfalls Militärs wurden. Charles George ist der zweite Sohn. Nachdem er in der Militär-Akademie zu Woolwich ausgebildet worden war, trat er 1852 als Seconde-Lieutenant in das Geniecorps ein, nahm von April 1855 bis zum Mai 1856 an der Belagerung von Sewastopol Theil und wurde in den Trancheen verwundet. Nach dem Abschluß des Friedens fand Gordon Verwendung bei der Commission, welche die Grenze zwischen Rußland und der Türkei festzustellen hatte. Schon damals erregten seine Briefe, unter den Mühseligkeiten und Gefahren der Belagerungsarbeiten und Reisen unter den wilden Völkerschaften in Armenien und Kurdistan entworfen, wegen ihrer klaren, einfachen Sprache und wegen der Lebendigkeit der Schilderung in weiteren Kreisen Aufsehen. Es zeigte sich bereits in diesen Briefen die Unruhe des Mannes, welcher selbst erklärt, daß „Unthätigkeit fürchterlich ist". Besonders bemerkenswerth ist der Ernst, welcher sich in allen Auslassungen Gordon's zeigt, und man schreibt dies hauptsächlich seiner Religiosität zu. Die Bibel und das Schwert sind stets seine unentbehrlichen Begleiter gewesen.

Im Jahre 1860 erhielt Gordon Befehl, sich nach China zu begeben, und nachdem er an der Expedition gegen Peking theilgenommen, machte er nach dem Abschlusse des Friedens eine lange Reise nach den Pässen von Chotow und Kalgan. Später trat er in den Dienst der chinesischen Regierung und verdiente sich an der Spitze der „stets siegreichen Armee" den Beinamen „Chinese Gordon", unter welchem er seitdem in weitesten Kreisen bekannt geworden ist. Als die Taipings Shanghai belagerten, trat Gordon am 3. Februar 1863 an die Spitze eines Corps von Chinesen und in weniger als anderthalb Jahren gelang es ihm in harten Kämpfen, nicht nur die bedrohten Küstenstädte zu retten, sondern auch als Oberbefehlshaber der chinesischen Armee die Rebellion der Taipings vollständig zu unterdrücken. Aus jener Zeit erzählt man sich manches Interessante über den Muth und die Energie Gordon's und es ist hauptsächlich den Erinnerungen an die Erlebnisse „Chinese Gordon's" zuzuschreiben, daß man sich in England nicht an den Gedanken eines Mißerfolges des Generals gewöhnen konnte.

Von 1871 bis 1873 fungirte Gordon als englischer Consul an den Donaumündungen und übernahm dann den Auftrag des Vicekönigs von

---

38

Frost in Blüthen.

Roman von
H. Palmé-Paysen.

Schluß.

Die Thüre schloß sich, beide waren jetzt allein. Der Amtmann ging einen Augenblick in höchster Erregung im Zimmer auf und nieder, Fräulein Braun weinte. Er machte der alten Dame Vorwürfe über ihre Achtlosigkeit in der Beobachtung Elfriedens und schonte auch sich nicht dabei.

Indessen, es konnte ja alles noch gut gemacht werden. Er wollte ja nur ihr Glück, sie war eben nur zu kurzsichtig, es einzusehen. Wenn sie den Halden nicht mochte, wohlan, so sollte dieser Plan aufgegeben werden, so ungern es auch geschah. Unglücklich sollte sie ja, um Gott, nicht werden! Er hätte nur nicht so gewaltsam und mit einem Male die Sache abthun sollen, er sah ja ein, daß er darin verkehrt gehandelt; besser, leichter würde die Dauer der Zeit hier wirken. Reisen müsse sie, für Geld stand ihr ja die ganze Welt offen, sie würde sicherlich vergessen lernen, und wenn nicht, — nun, so mußte er abermals dem lieben Trotzkopf entgegenkommen, wenn auch mit aller Selbstüberwindung, und ihr Zukunftsloos nach besten Kräften, wenigstens äußerlich, durch pecuniäre Hilfe zu verbessern suchen, aber daran brauchte man vorläufig nicht zu denken, es war allzu unbequem und abschreckend. Morgen würde sie selbst wohl anders denken, wieder sein zärtliches Kind sein wie dazumal, als sie seine Verlobung auch als Unglück betrachtete. Sie war ja viel zu klug, um nicht gar bald wieder scharfsichtig zu werden und einzusehen, wie gut er es meine und — daß er sie nicht mit Bewußtsein gekränkt. Morgen wollte er ihr seine ganze Reue darüber bekennen, morgen der zärtlichste, weichste und nachgiebigste Vater sein, morgen, ja morgen! Er kannte ein Wort nicht von tiefster Tragweite — das Wort: zu spät! Wie oft im Leben möchte man die durchlebte Zeit zurücknehmen, sie in die Zukunft legen, noch einmal mit allen Erfahrungen, aller Einsicht und Uebersicht das Pfand, das uns anvertraut, verwerthen, in bereicherter geistiger Kraft, besser als vorher geschehen. Zu spät! zu spät! Wie oft mußte sich Santof das wiederholen.

„Des Menschen Charakter ist ein Schicksal", heißt es, er sollte das erfahren und erkennen, daß er Herz und Charakter seines Kindes zu spät, zu spät verstanden.

Draußen brütete die Nachtruhe. Eine lautlose Stille herrschte, kein Strauch, kein Zweiglein am Baum rührte sich. Gerade, unbeweglich streckten die Bäume ihre Häupter zum Himmel, der eine Sternenpracht zeigte, so glitzernd, so klar, so hell, wie nordische Winternächte sie bringen. Die mächtige Krone des Birnbaumes, bedeckt mit tausend und aber tausend Blüthen, schwebte wie eine große, stillstehende weiße Wolke über dem Garten, die jungen Bäume hoben auf schlanken, biegsamen Stämmen ihre zierlichen Krönchen wie Blumensträuße empor. Hier und da saß ein Vogel und ließ im Schlaf sein Stimmchen hören, im Grase darunter zirpte in kurzen Zeiträumen ein Heimchen. Ganz schwach tönte aus der Ferne das Echo des Nachtwächters. Eine Kirchenuhr schlug ihre Stunde. Dann zog auf Augenblicke ein feines Säuseln durch die Lüfte, leise tändelnd, ohne die Blüthenwolke des Fruchtbaumes zu bewegen. Nur die jungen Bäumchen im Garten verstanden das süße Gekose und erwiderten leise nickend den Gruß des Windes. Und Minuten verstrichen wieder, in lautloser Stille. Dann kehrte das Spielen der Lüfte wieder, nun schon vernehmlich für alle Bäume, die warme blüthengetränkte Luft kühlend mit frischem Hauch, Duftwellen der Blumen in das einzige offene Fenster des Hauses tragend. Doch nur auf Augenblicke, dann floh der neckische Wind zurück zur Sternenhöhe, trieb dort oben sein fahriges Spiel, um schneller noch zurückzukehren, der Erde zu erzählen die Wunder der Höhe. Kalte, frostige Märchen! Wie rauschender Fittich kam es daher, mit kaltem Odem die Lüfte anhauchend. Die Vögel flatterten tiefer in die Zweige der Bäume und duckten ihre Köpfchen in das warme Gefieder, die Baumriesen des Festungswalles schüttelten ihre Wipfel rauschend gegen einander, tiefer beugten sich die jungen Stämme im Garten, die Blumen auf ihren Beeten wiegten sich ich Todtentanz. Leise, geheimnißvoll lispelte das zarte Laub der Birke ein Sterbelied dazu. Die her- und hinwogenden Gräser verloren ihre Beweglichkeit, hörten auf, sich im Reigen zu wiegen, wurden stiller und bleicher und erstarrten.

Grausam, unbarmherzig hauchte der eisige Nachtwind an, was da blühte und grünte, mit seinem todtbringenden Athem. Der grüne, sammetweiche Rasen erhielt allgemach ein starres, weißes Winterkleid, jeder Tropfen Tau glitzerte als weiße Meeresperle in der Blumen Kelche. Die Blüthen der Bäume, weich und weiß wie Schnee, umränderten sich mit Todesschatten, und drinnen in stiller Kammer legte sich auf eine brennende Menschenstirn die Sterbekälte. Ein Nachtfrost war auf alles junge Leben gefallen.

Was sind die Hoffnungen und Wünsche der armen Menschen? Blüht nirgends Glück auf der Welt, das gefeit wäre vor dem Frost des Leidens? Sind die Menschen geboren, um nur Schmerzen zu leiden und zu sterben? Ist nirgends Ruhe, nirgends etwas auf der Welt, was der Mühe lohnt, gelebt zu werden? Das höchste Nennenswerthe, — die Liebe, lebt sie nur dazu auf, um unseren Herzen zu zeigen, daß der Blitz den einzig sonnenbeleuchteten Fleck unseres Daseins zu finden weiß? Müssen wir hinlegen in die kalte Erde, was unseren ganzen Reichthum ausmachte, um tiefer nur zu empfinden, wie arm, wie verlassen, wie einsam wir zurückbleiben? War das die Bestimmung von Ekkeharts Liebe? War es die Bestimmung seines Lebens, dermaleinst in fremden Landen als Missionär zu sterben? Ja, aber nicht gebrochenen Geistes und Körpers, nicht niedergedrückt, zu Grunde gerichtet durch die Verhältnisse, nicht jenem Baume ähnlich, der in Elfriedes Kindertraum, von Schlingpflanzen erstickt, seine Kraft und Bestimmung verloren. In ihrem ewigen Garten würde er als Held und König, den Stamm von Narben gezeichnet, neben dem Bäumchen gestanden haben, in dessen Blüthen ein Frost gefallen.

Jetzt schritt er im Wahne des Glücks durch die Morgenstille. Hoch aufgerichtet, doch einen sorgenden Ernst auf der denkenden Stirn. Seine Pulse schlugen, heiß wallte das Blut in seinen Adern und doch durchschauerte ihn die Kälte des Morgens, obgleich die Sonne leuchtende Strahlengarben auf die Erde warf. Der Garten in seinem veränderten Kleid nahm ihn auf. Sein Blick suchte das Fenster, suchte die Geliebte mit der Blume in der Hand. Das Fenster stand offen, blieb aber ein Rahmen ohne Bild.

Im Hause trat eine schluchzende Frauengestalt ihm entgegen.

„Still, ruhig!" flüsterte sie, „droben liegt eine Todte", und Worte ertönten, Erklärungen, Mittheilungen, die ihm einen Augenblick den klaren Geist umdunkelten. Einige Sekunden sollten genügt haben, ein blühendes, junges, unaussprechlich geliebtes Leben durch einen Nervenschlag zu tödten. Wie konnte er den Jammer so schnell fassen und beherzt ertragen?

Es dauerte lange, ehe er im Stande war, das stille Todtenzimmer aufzusuchen.

Er betrat es allein.

Trügerische Sonne, die mit warmem Strahl ein schlummerstilles Antlitz überglühte, als lächelte es unter pochendem Herzen.

War sie gewachsen, älter geworden diese Nacht? Sie lag dort auf dem Lager, in dem weißen spitzenbesetzten Nachtkleid, so groß und schön und verklärt da, und dabei so minniglich lieb und keusch, mit den Blumen in den gefalteten Händen, als sollte sie nun erst zum Lieben und Beglücken erwachen! Gewiß, sie hatte ihre Seele unter einem freundlichen Gedanken ausgehaucht. Gewiß, sie hatte dessen gedacht, der jetzt in Jammer an ihrem Lager kniete, dem sie nichts anderes mehr geben konnte, als ihr stummes Lächeln, als die Blumen aus ihrer todten Hand, als eine ewige Erinnerung an ihr reines Lieben, das ihren Athem ausgeschöpft.

Einen Schleier über solch Leid.

Aegypten, Ismael Pascha, das von Sir Samuel Baker begonnene Werk der Unterwerfung der oberen Nilufer bis an die großen Aequatorialseen weiter zu führen. An der Spitze von 2000 Aegyptern und Negern marschirte Gordon — von nun an Gordon Pascha — im Februar 1874 nach dem Sudan ab, schlug sein Hauptquartier in Gondokoro auf, errichtete von dort aus eine Reihe befestigter Posten bis an die großen Seen, kämpfte mit Erfolg gegen die Sklavenhändler und legte so, wie es schien, einen festen Grund für die Herrschaft der Aegypter im Sudan. Gordon selbst hat uns seine Erlebnisse als Eroberer der Aequatorialprovinzen und später als Gouverneur des Sudan beschrieben. Die ägyptische Herrschaft war nach Süden ausgedehnt worden unter dem Vorwande der Ausbreitung der Civilisation, in Wirklichkeit aber, um durch Ausplünderung der reichen Provinzen die weiten Taschen Ismail Paschas zu füllen. Diese heillose Mißwirthschaft, welcher auch Gordon nicht zu steuern vermochte, ist der Hauptgrund des gegenwärtigen Aufstandes gewesen. Schon 1869 schrieb Sir Samuel Baker, welcher das Land 8 Jahre vorher gesehen hatte, daß aus einem reich bevölkerten und gut angebauten Lande eine Wildniß geworden sei; die Einwohner waren entflohen, die Dörfer verschwanden und die Händler von Khartum raubten Frauen und Kinder, um sie als Sklaven zu verkaufen, und plünderten und zerstörten, wo sie nur hinkamen.

Gordon wußte, daß er von den ägyptischen Beamten keine Unterstützung zu erwarten habe und sprach es schon in Cairo, noch vor seiner Abreise, offen aus, daß er sich weder um Nubar Pascha (damals Premier), noch um irgend Jemand anders kümmere. Seitdem haßten Nubar und seine Beamten Gordon gründlich. Er erklärte Aegypten als durchaus „verfault", mit dem Hinzufügen, daß er sich „Haman" nicht beugen werde. Wie bei seiner letzten Sudanreise, setzte er auch damals schon die Orientalen durch die Schnelligkeit seiner Bewegungen in Verwunderung. Am 20. Februar verließ er Cairo, am 16. März war er in Khartum und am 16. April in Gondokoro — 1500 Kilomtr. weiter südlich! — noch ehe die Eingeborenen überhaupt erfahren hatten, daß der Mann, welcher sich ihnen vorstellte, zum „Generalgouverneur des Aequator" ernannt sei, wie er sich selbst scherzweise nannte. Bald war er in Fashoda oder Fasher, bald in El Obeid und bald an der abessynischen Grenze.

Des Volkes nahm sich Gordon in jeder Weise an; die Thore seines Palastes in Khartum waren stets von Bittstellern belagert. Seine Absicht war es, die entsetzliche Steuerlast zu mindern, die Justiz zu verbessern und den Sklavenhandel einzuschränken, allein er erkannte bald selbst, daß diese Aufgaben über seine Kräfte gingen, da die Beamten zu corrumpirt waren.

Im Jahre 1879, dem letzten seines Regiments im Sudan, schrieb Gordon, daß er keine Hoffnung habe, dem Sklavenhandel ein Ende zu machen. Er haßte die arabischen und tscherkessischen Paschas und Behörden, während er sich bereit erklärte, „für die geduldigen und freundlichen" Schwarzen sein Leben zu lassen. Zwar verhängte er schwere Strafen über die corrumpirten Beamten, allein dieselben fanden stets in Cairo Unterstützung. Einmal entdeckte er, daß sein eigener schwarzer Secretär 3000 Lstr. (60 000 Mk.) Bakschisch genommen hatte. Zebehr Pascha war der König der Sklavenhändler und nachdem er als Gefangener nach Cairo gesandt worden war, bestach er die Paschas mit 100 000 Lstr., so daß Zebehrs Sohn das Geschäft des Vaters weiter betreiben durfte. Gordon schickte zwar gegen den Sohn Zebehrs eine Truppenabtheilung unter Führung Gessi's ab und dieser tödtete den Sohn Zebehr's, allein als Gordon erkannte, daß trotz alledem der Sklavenhandel in der ägyptischen Hauptstadt selbst ungestört fortdauerte, legte er 1879 sein Amt nieder. Ihm folgte als Gouverneur Reouf Pascha, „ein richtiger Tyrann", welcher aber im Sinne der Machthaber von Cairo regierte und so am meisten zur Vorbereitung des gegenwärtigen Aufstandes beitrug. Für Gordon selbst aber ergab sich noch aus dem Kampfe gegen die Sklavenhändler die Blutfehde mit Zebehr, und es ist nicht unmöglich, daß der General der Rache des letzteren zum Opfer gefallen ist.

Nach seiner Rückkehr aus Aegypten fungirte Gordon kurze Zeit (1880) als Generalsecretär des Vicekönigs von Indien, Marquis of Ripon, und führte dann — nachdem er mittlerweile zum General-Major avancirt war — 1882 den Oberbefehl über die Colonialtruppen der Capcolonie.

Die Ereignisse des letzten Jahres sind noch so frisch in der Erinnerung der Zeitgenossen, als daß es nothwendig wäre, dieselben hier ausführlich zu erzählen. Gordon befand sich im Februar des vorigen Jahres gerade in Brüssel, um mit dem König von Belgien darüber zu verhandeln, wie er, Gordon, als in Aussicht genommener Nachfolger Stanley's am Congo, von dort aus den Sklavenhandel bekämpfen könne, als man ihn von London aus zurückberief, um ihn nach Khartum zur Rettung der bedrohten Stadt zu schicken.

Gordon hätte Khartum sicherlich noch vor Kurzem verlassen und sich retten können. Er blieb, weil er es für eine Niederträchtigkeit hielt, die Eingeborenen, die ihn jubelnd empfangen und ihm volles Vertrauen entgegengebracht hatten, der Rache des Mahdi preiszugeben.

Wir haben schon einmal erwähnt, mit wie trüben Ahnungen erfüllt der General seine Reise antrat, und die Sorge vor Verrath umdüsterte schon vor Monaten das Gemüth des sonst so furchtlosen Mannes. Am 14. Dezember empfing einer seiner Freunde in Cairo folgende Zeilen von seiner Hand: „Leben Sie wohl! Sie werden von mir keine Nachrichten mehr erhalten. Ich fürchte, daß es in der Garnison Verräther giebt und Alles wird gegen Weihnachten zu Ende sein." Seine Ahnung hat leider nicht getrogen. Vier Wochen später — sein Geschick hatte sich erfüllt.

Deutschland.

L. **Berlin**, 13. Febr. Die Petitionscommission des Reichstags brachte gestern die Verhandlung über fünf Petitionen, welche die Beschränkung der **Schankwirthschaften** für Spirituosen und Branntwein und die Bekämpfung bezw. die Bestrafung der **Trunksucht** durch Gesetz zum Ziele haben, zum Abschluß. Der Ueberreicher der ersten Kategorie der Petitionen, Abg. Dr. Möller, wies dabei nach, welche wohlthätigen Folgen die Errichtung von Kaffee- und Theeschänken jetzt schon gehabt habe, wie diese aber durch die Vermehrung der Branntweinstätten wieder eingeschränkt würden. Durch Reichsgesetz müsse die Maximalzahl der nach dem Bedürfniß sich ergebenden Schankstätten festgesetzt werden, mit der Berechtigung für die Communalbehörden, diese Zahlen nach unten hin zu verändern. — In einer sehr eingehenden Debatte wurden alle Seiten der so schwerwiegenden Frage beleuchtet; es wurde von mehreren Mitgliedern die Gesetzgebung auf Grund der Bedürfnißfrage als eine auf falscher Grundlage liegende bezeichnet, da die Concessionsertheilung vielfach von rein subjectiven Anschauungen abhängig gemacht wird, ja selbst nach politischen Rücksichten hin gemißbraucht worden sei. Von Seiten des Vertreters der Regierung wurde diesem auf das bestimmteste entgegengetreten. Ferner wurde von anderer Seite geltend gemacht, daß der Branntwein an der Quelle besteuert, also vertheuert werden müsse, um das Uebel der Trunksucht auch an der Quelle zu bekämpfen. Von allen Seiten wurde die Neigung für die Bekämpfung der Trunksucht auf das lebhafteste bezeugt, doch über die Wege hierfür gingen die Meinungen sehr auseinander. Zuletzt beschloß die Commission:

Die Petitionen dem Reichskanzler zu überreichen, mit dem Ersuchen: a) Ermittelungen darüber anzustellen, in welchem Umfange die Landesregierungen bezw. die Communen von der nach dem Gesetze vom 23. Juni 1879 ihnen zustehenden Befugniß, die Erlaubniß zur Schank- resp. Gastwirthschaft von dem Nachweis des vorhandenen Bedürfnisses abhängig zu machen, Gebrauch gemacht haben, und ob und in wie weit, wo dieses geschehen, die betreffende Vorschrift in der Praxis sich bewährt und namentlich dazu beigetragen hat, die Zahl der Schänken auf das wirkliche Bedürfniß zurückzuführen; b) zu erwägen, ob und in wie weit eine Ergänzung bezw. Abänderung der bestehenden Gesetzgebung im Sinne der Petitionen vorzunehmen sein müßte; c) von dem Resultate der angestellten Ermittelungen und Erwägungen dem nächsten Reichstage Mittheilung zu machen, im Uebrigen die Petitionen durch den obigen Beschluß für erledigt zu erklären.

Abg. Struckmann wurde mit der schriftlichen Berichterstattung für das Plenum betraut.

Berlin, 13. Februar. In Sachen der Besetzung türkischer Gebietstheile am Rothen Meere durch italienische Truppen hat jetzt, wie der „Köln. Ztg." von hier telegraphirt wird, die Pforte die dritte Note an die Mächte gerichtet. Während die beiden ersten Noten sich begnügten, Beschwerde zu führen, erhebt die jetzige dritte feierlichen Einspruch gegen die Vergewaltigung der Türkei seitens Italiens; sie betont, daß durch die Besetzung nicht nur die Souveränetät des Sultans, sondern ebenso sehr auch die Bestimmungen und Versprechungen des Pariser Friedens verletzt worden seien. Sie beruft sich außerdem auf ausdrückliche Versprechungen, die noch vor Kurzem die italienische Regierung der Pforte sowohl in Konstantinopel wie in Rom gemacht habe, wonach sie nie die Selbstherrlichkeit der Türkei am Rothen Meere beeinträchtigen werde, so lange dort türkische oder ägyptische Truppen ständen, ein Versprechen, dem das jetzige Vorgehen der italienischen Regierung geradezu ins Gesicht schlage.

* Eine Deutschland betreffende Sensations-Nachricht aus Neuseeland veröffentlicht nach einem Telegramm der „Fr. Ztg." aus London der „British Australien" dahin gehend: „In Neu-Seeland herrscht große Aufregung in Folge der Mittheilung, daß Deutschland die **Samoa-Inseln annectirt** hat. Der englische Consul protestirte, die Situation ist ernst." — In Deutschland, wo man das doch zuerst wissen müßte, ist von einer solchen Annexion der Samoa-Inseln nichts bekannt.

* Für die zweite neu zu errichtende Directorstelle im Auswärtigen Amte ist, wie verlautet, der bisherige Generalconsul des deutschen Reichs in Pest, Herr v. Berchem, der, wie gestern mitgetheilt, bereits nach Berlin berufen ist, in Aussicht genommen.

* Die Arbeiterschutzcommission des Reichstags setzte gestern ihre unfruchtbaren Erörterungen über die Sonntagsarbeit und deren Einschränkung fort. Abg. Baumbach erklärte, daß nach seinem Dafürhalten es nicht angehe, die Materie reichsgesetzlich zu regeln, ohne eine Uebersicht darüber zu haben, welches der Stand der Gesetzgebung in den einzelnen deutschen Staaten in Ansehung der Sonntagsruhe und der Sonntagsarbeit sei. Ministerialdirector Bosse antwortete entgegenkommend und erklärte, daß diesbezügliche Erhebungen seitens der Reichsregierung angeordnet seien. Gleichwohl wurde ein auf Beschaffung jenes Materials bezüglicher Antrag des Abg. Baumbach von der clerical-conservativen Majorität der Commission abgelehnt. Dagegen war zuvor auf Antrag desselben Abgeordneten der Beschluß gefaßt worden, zwei Lesungen der vorliegenden Initiativanträge vorzunehmen.

* Der Abg. **Woermann** hat in der Reichstagssitzung vom 4. d. M. die seitens seiner Firma von King Bell gegen Zahlung von 70 Pfd. Sterl. angekaufte Insel Nicol dem Abg. Eugen Richter billig zum Kauf angeboten; „ganz besonders, wenn Hr. Richter darauf reflectiren sollte, dort zu wohnen." Hr. Richter hat dieses Anerbieten nicht angenommen; dagegen soll die Firma Woermann die westafrikanische Insel an einen Parteigenossen des Abg. Woermann, Commerzienrath Oechelhäuser, aber ohne die Verpflichtung für den Käufer, dort zu wohnen, verkauft haben. Wie „billig" Hr. Oechelhäuser gekauft hat, wissen wir nicht.

* Das Decernat für das Realschulwesen im Cultusministerium führten die Geheimen Ober-Regierungsräthe Gandtner und Dr. Bonitz gemeinschaftlich. Die Nachricht der „Köln. Ztg.", daß dem Geheimen Ober-Regierungsrath Dr. Wehrenpfennig in Folge des Abganges des zum Curator der Universität Bonn ernannten Geh. Ober-Regierungsraths Gandtner die Geschäfte dieses Decernates übertragen werden würden, wird von der „N. Pr. Ztg.", die sich ungemein darüber ereifert hatte, jetzt dementirt. Das Blatt schreibt:

„Geh. Ober-Regierungsrath Dr. Wehrenpfennig, welcher das umfangreiche Decernat für die technischen Hoch- und Kunstschulen führt, würde, wie es heißt, dieses Decernat auch fernerhin behalten, ohne daß ihm noch dasjenige über das Realschulwesen zufiele. An Stelle des ausscheidenden Geh. Ober-Regierungs-Raths Gandtner ist, wie verlautet, der bisherige Hilfsarbeiter, Geh. Regierungs-Rath Kügler, zum vortragenden Rath in der Abtheilung für die Unterrichts-Angelegenheiten ernannt. Damit wäre also die durch den Abgang des Geh. Ober-Regierungs-Raths Gandtner entstehende Lücke in den etatsmäßigen Rathsstellen wieder besetzt."

* Das Bürgervorsteher-Collegium zu **Emden** hat eine vom Herrn Bürgervorsteher Brons und Gen. beantragte Resolution mit 12 gegen 2 Stimmen zum Beschluß erhoben, in welcher die Erhöhung der Zölle auf die nothwendigsten Lebensmittel und auf Bau- und Nutzholz als eine schwere Schädigung der Volkswohlfahrt und damit der gesammten Nation bezeichnet wird, die eine verderbliche Einwirkung auch auf die wirthschaftliche Lage der Gemeinden zur Folge haben müsse. „Die Erhöhung der Holzzölle" — heißt es wörtlich — „wird speciell den durch die in 1879 aufgelegten Zöllen bereits erheblich geschädigten Holzhandel und die seit Jahren unsäglich leidende Rhederei der Stadt vollständig lahmlegen. Das Collegium spricht die Erwartung aus, daß der Reichstag jede Zollerhöhung auf die in Rede stehenden Artikel ablehnen werde." Die Resolution ist diesem wie dem Magistrate mitzutheilen, letzterem mit dem Ersuchen, im Interesse der Stadt sich in gleicher Weise bei dem Reichstage zu verwenden.

* Auf das Gesuch des Schweizer Bundesraths bei der deutschen Reichsverwaltung um grundsätzliche Gleichstellung des medicinischen Studiums an Schweizer Universitäten mit dem medicinischen Studium der Universitäten des deutschen Reichs ist ein ablehnender Bescheid durch das Auswärtige Amt ergangen.

* Der „Hamb. Corr." kündigt für die nächste Zeit einen großen Aufschwung der **Auswanderung** nach Amerika an. Nach Newyorker Telegrammen habe der Verkauf von sogenannten Prepaid Tickets (d. h. in Amerika gelösten, aber für die Reise von Europa nach Newyork geltenden Schiffsbillets) in Folge der überaus gedrückten Passagepreise ungewöhnliche Dimensionen angenommen. Nach zuverlässiger Schätzung dürften in der letzten Woche für die drei deutschen Compagnien (Lloyd, Packetfahrt und Carr-Linie) annähernd 6000 solcher Prepaids verkauft sein. Nach der neuesten officiellen Wirthschaftstheorie muß bei dieser Kunde jedem Patrioten das Herz aufgehen über all die Deutschen, die sich vor lauter Wohlstand in Deutschland nicht mehr zu lassen wissen und daher nach Amerika auswandern.

* In **Paris** ist am 11. Februar ein **deutscher Anarchist**, Namens Albrecht, verhaftet worden, zusammen mit dem bekannten Anarchisten Morphy. Die bei demselben vorgenommene Haussuchung führte zur Entdeckung von Briefen von Reinsdorff, der vor einigen Tagen in Halle hingerichtet wurde. Man fand bei demselben ferner eine vollständige Sammlung der Most'schen „Freiheit" und viele anarchistische Blätter. Albrecht soll der Führer der Pariser deutschen Socialisten sein.

Breslau, 12. Februar. Die Regierung trägt sich mit der Absicht, auch die Simultanschule in Myslowitz aufzulösen.

Hamburg, 10. Febr. [Unfallversicherung für Seeleute.] Der Hamburger Nautische Verein hat sich in einer Reihe von Sitzungen mit dem Entwurf des Consuls Sartori in Kiel zur Errichtung einer allgemeinen Seeunfallskasse für den deutschen Seemannsstand beschäftigt. Der Verein kam in seiner gestrigen Versammlung zu dem Beschluß, den Delegirten für den Deutschen Nautischen Verein, welcher Ende dieses Monats in Berlin tagen wird, dahin zu beauftragen, zu erklären, daß Hamburg es für das Beste halte, von der Regelung der Krankenversicherung einstweilen abzusehen, die Unfallversicherung jedoch bald gesetzlich zu regeln. Man war der Ansicht, daß ein im Dienste erwerbsunfähig gewordener Seemann zwei Drittel seines Jahreseinkommens als Pension erhalten müsse. Hierzu sollten 50 Proc. von dem Rheder und 50 Proc. vom Staat und den Seeleuten aufgebracht werden.

Frankfurt a. M., 11. Februar. Der Verkehr im Gebäude des Polizeipräsidiums (Clesernhof) wird sehr strenge überwacht. Das große Thor ist Tags über geschlossen, nur die in demselben befindliche Schlupfpforte, durch welchen Raum blos ein Mensch gehen kann, ist offen. Rechts befindet sich die Wachstube mit dem Telegraphen; vor derselben gehen zwei Schutzleute auf und ab, welche Jeden, der den Hof betritt, fragen, wohin er wolle. Führt der Eintretende ein Päckchen mit sich, so wird nach dessen Inhalt geforscht; auch auf Körbchen ist das Augenmerk gerichtet. Anhalten, Anfragen 2c. erfolgen mit der größten Artigkeit. Ist die Wachmannschaft befriedigt, so wird die gewünschte Auskunft ertheilt. Auch vor dem Clesernhof sieht man häufig einen Schutzmann auf- und abgehen.

Schweiz.

* Wie die „Gaz. de Lausanne" berichtet, halten sich gegenwärtig auf Schweizerboden ungefähr 2000 Anarchisten, meistens Ausländer, auf; es bestehen anarchistische Sectionen in Zürich, Winterthur, St. Gallen, Zug, Luzern, Bern, Biel, Burgdorf, Basel, Neuenburg, Freiburg, Lausanne und Genf. Vermuthlich hat das Blatt auch Socialdemokraten als Anarchisten gerechnet. Die auswärtigen Mächte haben die Zahl ihrer Geheimpolizisten in der Schweiz erheblich vermehrt. — Aus Zug wird dem „Vaterland" berichtet: „Ein Raub- und Mordanfall, verübt von dem Anarchisten Ammann von Aadorf (Thurgau), hat hier großes Aufsehen erregt. Am Freitag Abend halb 8 Uhr meldete sich bei Hrn. Renggli an der Bahnhofstraße in Zug ein Arbeiter mit der Vorgabe, er wolle ein Paar Stiefel kaufen. Ins Verkaufslokal geführt, zog er ein Bajonett hervor, schlug Renggli das Licht aus der Hand und versetzte ihm wuchtige Streiche auf den Kopf. Renggli konnte sich hinter den sogenannten „Fereggtisch flüchten, tastete herum, erwischte einen alten Säbel, hieb damit links und rechts aus und war so glücklich, hierdurch dem Bajonnet des Angreifers die Spitze abzubrechen und dem Dieb die Waffe aus der Hand zu schlagen. Der Dieb flüchtete sich hierauf, drehte den Thürschlüssel, schloß so Herrn Renggli ein und konnte ungehindert das Weite suchen. Ein Nachbar hörte den Hilferuf und das Klopfen des erheblich verwundeten Renggli, schloß die Thüre auf und berichtete an die Polizei. Das zurückgelassene Bajonnet führte zur Entdeckung des Thäters, des Schustergesellen Ammann, Vater von zwei Kindern; der gegenwärtige Aufenthalt des Flüchtigen konnte aber bis zur Stunde nicht ermittelt werden. Ammann ist Mitglied der anarchistischen Gesellschaft Zug. Die Polizei ist auf der Suche."

Belgien.

Aus Brüssel, 10. Februar, schreibt man der „Voss. Ztg.": Der Mißbrauch, welchen der Minister des Innern, Thonissen, mit den königlichen Erlassen treibt, überschreitet alle Grenzen. Bei allen Entscheidungen über streitige Communalwahlen, deren es eine große Zahl giebt, werden die Beschlüsse der Provinzial-Deputationen bestätigt oder annullirt, je nachdem sie den Clericalen günstig oder ungünstig sind. Selbst wenn Wahlproteste Anlaß gegeben haben, bei den Gerichten Anklagen wegen Bestechung und Fälschung der Wahllisten zu erheben, wird das richterliche Urtheil nicht abgewartet, sondern vorweg durch königlichen Erlaß zu Gunsten der Clericalen entschieden. Ja, die liberale Deputation des Hennegau fand in dem ihr zur Prüfung der Wahlen in Spiennes zugegangenen Actenstück eine vollständige Ausfertigung eines königlichen Erlasses vor, der ihre noch gar nicht abgegebene Entscheidung — man dachte, sie werde den Clericalen keineswegs günstig sein — umstoßen sollte.

England.

A. **London**, 11. Februar. Den bis jetzt getroffenen Anordnungen zufolge wird sich die Königin am Freitag von Osborne nach Windsor begeben, dort ungefähr 6 Wochen weilen und dann wiederum nach Osborne zurückkehren, um die beabsichtigte Reise nach dem Continent anzutreten.

* Die Bestätigung der Trauerkunde vom **Tode Gordons** hat in England einen erschütternden Eindruck gemacht. In einem mit Trauerrand umgebenen Leitartikel sagt die „Daily News":

„Er ist gestorben wie er gelebt hat, in der heroischen Ausübung seiner Pflicht. Niemand wußte besser als er selber, daß er, als er vor beinahe einem Jahre in seiner einsamen Mission in die Wüste gegen ein Land in Waffen ging, er sein Leben in die Schanze schlug. Sein Muth und seine Pflichttreue gewannen ihm selbst die Achtung seiner wilden Gegner, die vielleicht sein Ende bedauern. Es würde ihm wohl nichts daran gelegen haben, welches Ende ihm bescheert sei — doch würde es mehr im Einklang mit seiner Lebensweise gewesen sein, wenn er in irgend einem verzweifelten Gefecht gefallen wäre. Durch Verrath gefällt zu werden, war wohl das Letzte, was er erwartete, und es ist jedenfalls das Letzte, was wir für ihn erwartet hätten. Er fiel in einem Augenblicke, in welchem das Ende seines langen und edlen Kampfes gegen eine erdrückende Mehrheit nahe zu sein schien. Ein oder zwei Tage mehr, und er würde vielleicht Hilfe erhalten haben, und seine Landsleute würden keine Kosten als zu groß, kein Opfer als zu schwer erachtet haben, um ihn zurückzubringen. Die ganze Geschichte der langen Vertheidigung und des Falles von Khartum wird nunmehr mit noch größerem Interesse erwartet werden als zuvor. Es wird die **Geschichte** der letzten Monate eines der ereignißreichsten Leben sein, welches in diesem Jahrhundert gelebt hat. Das Zeitalter der Ritterlichkeit ist nicht dahin, es wird in Gordon's Geschichte neugeboren. — Gordon's Leben lies't sich wie eine Legende des Mittelalters. Arthur und seine Tafelrunde hatten keinen fleckenloseren Helden aufzuweisen. Er starb im Dienste seines Landes, und seine bewundernden Landsleute werden sein Gedächtniß unter den strahlendsten und herzlichsten Erinnerungen aufbewahren. Er hat einen Abglanz und eine Glorie der heroischen Zeitalter in die farblose Wirklichkeit unserer eigenen prosaischen Zeit gebracht. Er hat der ruhmreichen Geschichte heroischen Heldenthums ein neues Kapitel hinzugefügt, und hat einen Namen hinterlassen, zu dem unsere Jugend aufblicken wird, und den alle die Guten und Braven unseres Landes verehren werden, so lange Wahrheit, Glaube, Selbstaufopferung und ein erhabenes Pflichtgefühl die Bewunderung derer erregen, welche würdig sind, sich seine Landsleute zu nennen."

Amerika.

ac. **Newyork**, 10. Febr. Im Unterhause der Legislatur des Staates Pennsylvanien wurde eine Bill eingebracht, welche die Bestrafung von Personen behandelt, die Dynamit verkaufen, befördern oder für ungesetzliche Zwecke gebrauchen, und ferner die Beisteuerung oder Einsammlung von Beiträgen zu irgend einem Dynamit-Fond strafbar macht.

Die „Tribune" sagt, es verlaute, daß als ein Resultat der Conferenz über die Silberfrage eine Bill eingebracht werden wird, durch welche die Macht der zeitweisen Suspendirung der Silberprägung in die Hände des Präsidenten gelegt wird.

Von der Marine.

Wilhelmshaven, 11. Febr. Obwohl bis jetzt noch nicht definitiv bekannt ist, daß das am 1. März in Dienst gestellt werdende Kanonenboot „Cyklop" nach Kamerun gesandt werden wird, so liegt diese Annahme doch sehr nahe, indem die Dimensionen und Bauart des genannten Schiffes durchaus geeignet sind, flache Gewässer zu befahren und weiteres Eindringen in engere, gewundene und flachere Flüsse zu gestatten. Der „Cyklop" bildet sozusagen noch den letzten Rest der alten Kanonenbootflotte der preußischen Marine und wurde aus dem gleichnamigen alten Holzkanonenboot erster Klasse in Danzig in Eisen umgebaut. Das Schiff ist vorwiegend in Ostasien und im Mittelmeere stationirt gewesen und hat, wie bekannt, im vorigen Jahre zum Schutze der deutschen Nordseefischerei in der Nordsee umhergekreuzt. Sicherem Vernehmen nach kommen noch ferner zur Indienststellung das Kanonenboot „Wolf", welches erst im Herbst vorigen Jahres nach sechsjähriger Stationirung in ostasiatischen Gewässern zur Nordseestation zurückkehrte und einer Grundreparatur unterzogen wurde, und die Panzerfregatte „König Wilhelm". Aus letzterem dürfte wohl hervorgehen, daß die Abstandnahme von einer Geschwaderbildung zu Uebungszwecken, welche man vermuthete, nicht beabsichtigt zu werden scheint.

Danzig, 14. Februar.

* **[Veränderungen an der Grünenthor-Brücke.]** Wie wir vernehmen, bezwecken die gegenwärtig an der Grünenthor-Brücke stattfindenden kleinen Veränderungen an den großen Klappen lediglich ein leichteres Ausbalanciren dieser Klappen, deren Gewicht der doppelten Bohlenbeläge wegen sich je nach Trockenheit, Nässe und Kälte der Witterung nicht unerheblich verändert und, um der Leichtigkeit des Aufzuges willen, eine ebenso häufige Veränderung der Contre-Gewichte erfordert. Da diese Contre-Gewichte sich in den Gewichtkästen unter den festen Fahrbahnen befinden, so war eine Veränderung oder Vermehrung dieser Gewichte sehr umständlich. Es soll nun der Ausgleich der Gewichte an den freien Stirnen der Klappen vorgenommen und hierzu eine Reihe von Eisentafeln ebendort angehängt werden. Morgen hofft man mit dieser Einrichtung zu Stande zu kommen.

* **[Nautischer Vereinstag.]** Der sechszehnte Vereinstag des deutschen nautischen Vereins wird am 23., 24. und 25. Februar in Berlin stattfinden. Am zweiten Tage kommt u. A. „die staatliche Regelung der Kranken- und Unfallversicherung für die deutsche Seeschifffahrt", bei welchem Punkte Hr. Commerzienrath Gibsone in Danzig das Correferat übernommen hat, am dritten Tage die Erhöhung der Holz- und Getreidezölle und deren Wirkung auf die Seeschifffahrt, sowie die Concurrenz der Eisenbahnen mit der Seeschifffahrt, insbesondere der Küstenfrachtfahrt, zur Verhandlung. Das Referat über den letzteren Gegenstand hat Hr. Ehlers-Danzig übernommen.

* **[Vorschuß-Verein.]** Gestern Abend hielt im Gewerbehause der hiesige Vorschuß-Verein, E. G., seine Jahres-Versammlung pro 1884 ab. Dieselbe wurde von dem stellvertretenden Director Hrn. Schüßler mit der Erstattung eines eingehenden Jahresberichts eröffnet, in welcher der 10jährigen Thätigkeit des bisherigen Directors Hrn. Radewald, welcher durch schwere Krankheit zur Niederlegung seines Amtes gezwungen gewesen ist, in ehrendster Weise gedacht wurde. Die Versammlung gab ihrer Zustimmung hierzu, wie zu den anerkennenden Worten des Vorsitzenden, Herrn Krug, durch Erheben von den Sitzen Ausdruck. — Dem darauf von dem Rendanten Hrn. Elsner erstatteten Finanzbericht entnehmen wir, daß Ende des Jahres 1884 der Reservefond 16 273 ℳ, das Mitgliederguthaben 157 899 ℳ, die Gesammtsumme der Depositen, excl. der aufgelaufenen Zinsen, 807 735 ℳ betrug. Der gesammte Kassenumsatz belief sich auf 4 393 170 ℳ, die Zinsen-Einnahme auf ca. 80 000 ℳ. Nach Abzug der Zinsen-Ausgabe, der Geschäftskosten und eines (zum Theil durch Wechselfälschung) entstandenen Verlustes von 1921 ℳ verblieb ein Reingewinn von 12 576 ℳ. Die Versammlung beschloß, hiervon 5 % mit 628,80 ℳ dem Reservefond zuzuweisen und an die Mitglieder eine Dividende von 7 % zu vertheilen. Aus den nun noch verbleibenden 2560 ℳ wurden dem Rendanten und dem Controleur pro 1884 Gratificationen von je 300 ℳ, dem Revisor eine solche von 150 ℳ fast einstimmig bewilligt, 150 ℳ dem Aufsichtsraths für Revisions- 2c. Zwecke für das nächste Jahr zur Disposition gestellt und 1660 ℳ der bisher nur 1275 ℳ betragenden Special-Reserve überwiesen. Die Versammlung bewilligte dann pro 1885 dem Rendanten eine persönliche Zulage von 150 ℳ, dem Controleur, mit Rücksicht auf dessen niedrigeres Gehalt, eine solche von 300 ℳ und beschloß, den Directorposten in Zukunft mit 2400 ℳ jährlich zu dotiren und denselben eventl. vom 1. Juli ab neu zu besetzen, die Wahl aber bereits

in etwa Monatsfrist vorzunehmen. — Nach Erledigung einiger innerer Angelegenheiten, die zu kurzen Debatten Veranlassung gaben, wurde in sehr vorgerückter Stunde die Ergänzungswahl für die ausscheidenden Aufsichtsrathsmitglieder Herren Krug, Leidig, Lithander und Richardt sowie deren Stellvertreter und die Wahl der Rechnungs-Revisoren vorgenommen. Das Resultat der Wahl, welche durch Stimmzettel zu vollziehen ist, war zwar bei Schluß der Redaction noch nicht festgestellt, doch ist die Wiederwahl der ausscheidenden Herren ziemlich zweifellos.

* **[Besteuerung der Versicherungs-Gesellschaften.]** Der Finanzminister hat den Bezirks-Regierungen 2c. Abschrift einer an die schlesische Feuerversicherungs-Gesellschaft in Breslau erlassenen Gewerbesteuer-Recursentscheidung über die Heranziehung der Versicherungs-Gesellschaften zur Gewerbesteuer auch außerhalb des Ortes ihres Sitzes zugestellt, damit hinsichtlich dieses Gegenstandes im ganzen Staate gleichmäßig verfahren werde. Die Ansässigmachung außerhalb des Domizilortes (bei ausländischen Gesellschaften außerhalb des Ortes ihrer Haupt-Niederlassung in Preußen) bezieht sich auf diejenigen Orte, wo die Gesellschaften zum selbstständigen Abschlusse von Versicherungen befugte Vertreter (Haupt-, Generalagenten u. s. w.) bestellt haben. Den Versicherungs-Gesellschaften bleibt überlassen, wegen ihrer Besteuerung am Orte ihres Sitzes bezw. ihrer Hauptniederlassung, sofern dabei die besondere Besteuerung der Zweigniederlassungen, Generalagenturen u. s. w. nicht genügend berücksichtigt werden sollte, die erforderlichen Anträge bei den dortigen Veranlagungs-Organen zu stellen und dieselben nöthigenfalls im Wege der Reclamation und des Recurses weiter zu verfolgen. Der Finanzminister erwartet, daß die von ihm aufgestellten Grundsätze schon bei der Gewerbesteuer-Veranlagung für das Steuerjahr 1885—86 gleichmäßig Beachtung finden.

—g— **[Geringe Baulust.]** Die bevorstehenden Zollerhöhungen werfen ihre Schatten voraus. Wie uns von namhaften Baugewerkmeistern versichert wird, sind die Aussichten auf Neubauten und größere Reparaturen noch nie so gering gewesen, wie in diesem Jahre. Wohl kaum mit Unrecht schreibt man diesen Mangel an Baulust den schweren Bedrohungen zu, welchen Handel und Wandel unserer Stadt durch die, wie es scheint unabwendbare, Erhöhung der Zolltarife ausgesetzt sind.

-g- **[Volksbibliotheken.]** Die ins Leben gerufenen Volksbibliotheken (in den Gemeindeschulen Langgarten 22 und an der großen Mühle 9/10) haben bei unserer Arbeiterbevölkerung einen ganz unerwartet großen Anklang gefunden, so daß die Bibliothekare den gestellten Anforderungen kaum gerecht werden können. Die Bibliotheken umfassen populäre, historische und naturkundliche, sowie geeignete belletristische Werke, durchweg neu und geschmackvoll eingebunden. Die Bibliothekstunden werden Mittwoch Abend von 6—8 und Sonntag Vormittag von 11—1 Uhr abgehalten.

-g- **[Vom Fischmarkt.]** Selten hat sich ein solcher Segen von billigen Fischen über unsere Stadt ergossen, wie in diesen Tagen. Breitlinge und „Pomuchel" haben fast jeden Geldeswerth verloren. Man erhielt gestern auf dem Fischmarkt für 10 ₰ drei gehäufte Holzschaufeln von Breitlingen, die marinirt sehr schön schmecken und geräuchert den berühmten Kieler Sprotten nicht viel nachgeben. Für unsere ärmeren Volksklassen bilden die billigen und schmackhaften Fische einen höchst erfreulichen Zuwachs für die Küche.

[Polizeibericht vom 13. Februar.] Verhaftet: ein Mädchen wegen Diebstahls, 1 ehem. Wirthschaftseleve wegen wiederholter Brandstiftung, 1 Fleischer wegen groben Unfugs, 1 Person wegen Trunkenheit, 9 Bettler, 30 Obdachlose, 7 Dirnen. — Gestohlen: 1 schwarzer Schafbock, 3 Flaschen Selterwasser, 4 Gläser. — Gefunden: 1 Pelzstola; abzuholen vom Schiffscapitän Alb. Grantz, Neufahrwasser, Olivaerstraße 22.

* Dem Kaufmann Heinrich Gerlach zu Memel ist der Charakter als Commerzienrath und dem Garnison-Bauinspector Dublanski zu Thorn der rothe Adler-Orden 4. Klasse verliehen worden.

Zuschriften an die Redaction.

Hat der Bauer Geld, hat's die ganze Welt.

Auf diesem trivialen Spruch basirt die agrarische Beweisführung. Kehrt man den Satz um, so erhält man bei den meisten Sprüchwörtern einen Gedanken, der bei gleicher Einschränkung nicht minder richtig, oder auch wohl von größerer Allgemeingiltigkeit ist, als dieser oder jener Kalenderspruch. Woher holt der Bauer sein Geld? Aus der Stadt. Die Städter consumiren einen Theil der ländlichen Erzeugnisse, den anderen verarbeiten sie, und erhöhen seinen Werth, mit dem Rest vermitteln sie den Austausch von nah und fern. Ihre werthschaffende Handelsthätigkeit greift aber auch vielfach fördernd über die Stadtmauern hinaus. Wie viel würde der ländliche Grundbesitz Westpreußens an seinem Ertrags- und Kapitalwerth herabsinken, wenn die Steinklumpen der Städte von Thorn bis Danzig und Elbing hin über Nacht verschwunden wären. Wieviel Generationen wären erforderlich, um sie wieder zu erschaffen. Und um wieviel würde die Bodenrente sich andererseits steigern, wenn die städtische Bevölkerung dieser Provinz, und zumal Deutschlands, eine erheblich raschere Zunahme erführe? Mit viel größerem Recht kann man daher sagen: Hat der Städter Geld, hat's auch der Bauer.

Die von den Agrariern versuchte Umkehr der volkswirthschaftlichen Wissenschaft beruht mithin auf recht schwacher Basis! Man manipulirt auch nur mit diesem Gemeinplatz, weil man nichts Besseres hat und haben kann. Auch soll er nur die Blöße verhüllen. Umgekehrt wird von ihnen der Werth der städtischen Functionen, und der Nutzen, den diese abwerfen, vielfach überschätzt. Im freien wirthschaftlichen Erwerb und Verkehr, meinen sie, gehe es den Städtern viel zu gut. Auch die seit 1879 empfangenen Begünstigungen genügen ihnen nicht. Daher das Streben nach schärferer Anzapfung. Die Gelegenheit ist günstig. Dank der schutzzöllnerischen Mehrheit zum Reichstag dürfen sie in der That hoffen, in diesem Jahrhundert noch nicht dagewesene Vertheuerungszölle vom Roggenbrod und Fleisch bis zum Honig und Holz durchzusetzen. Daß sie damit erheblich höhere Industriezölle mit in den Kauf nehmen müssen, ficht sie nicht an.

Es wäre ein großer Irrthum, wenn man annehmen wollte, daß diese agrarischen Sonderbestrebungen von der Mehrzahl der größeren und mittleren Grundbesitzer gebilligt oder auch nur gewollt würden. Viele von ihnen wissen sehr wohl, daß wenn man den Einen zwangsweise nimmt, um den Andern damit Geschenke zu machen, beide Theile in ihrer Productivität geschwächt werden. Jene, weil ihnen die Mittel verkürzt werden, diese, weil sie sich der eigenen Anstrengungen überhoben glauben. Auch wollen sie nicht an Gemeinwesen theilnehmen, die pfennigweise aus den Taschen ihrer meist ärmeren Mitbürger im Zwangswege genommen werden sollen. Vor allem aber wissen sie, daß die kurzen, zum Theil recht zweifelhaften Contributionen schwere sociale Gefahren, die bereits in Sicht sind, und schließlich directe Verluste zur Folge haben müssen. Was sollen sie jedoch in ihrer Isolirung thun, wenn die zunächst betheiligten, von sehr vereinzelten Kundgebungen abgesehen, Alles mit widerspruchsloser Hingebung über sich ergehen lassen.

Steinbart-Preuß. Lanke.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 12. Febr. In conservativen Bürgervereinen bildete die Frage, ob man die Gründung des größeren conservativen Vereins durch die Herren Brecher und Irmer billigen oder ob man den Herren Stöcker, Cremer und Wagner, zu denen auch der Stadtverordnete Dopp hält, das Vertrauen aussprechen soll, den Gegenstand fortwährender erregter Discussionen. Es scheint fast, als ob die Herren Stöcker und Genossen die Oberhand behalten sollten. In einer conservativen Versammlung im VI. Wahlkreise im Universum platzten die verschiedenen Strömungen scharf aufeinander. Candidat der Conservativen im genannten Wahlkreise war bekanntlich Dr. Irmer; trotzdem haben sich hier erst zwei Bürgervereine für den Neuen Wahlverein der Herren Irmer und Brecher erklärt, andere dagegen gegen die Neubildung entschieden Front gemacht. In der genannten Versammlung nahmen die Auseinandersetzungen einen so erregten Charakter an, daß der überwachende Polizeibeamte wiederholentlich mit der Auflösung drohte. Nachts um 1 Uhr ging man auseinander; zum Beschluß aber kam es nicht. Der deutsche Bürgerverein Friedrichshain hat sich auch mit der Streitfrage befaßt und sich aus dem Dilemma mit folgender Resolution fortgeholfen: „Der Verein mißbilligt die gegen die Herren Irmer und Brecher gerichteten Angriffe, spricht aber gleichzeitig den Herren Stöcker, Cremer und Wagner seinen Dank aus."

* Paul Heyse wird demnächst in Berlin eintreffen, um den Proben und der ersten Aufführung seines im königl. Schauspielhause in kurzer Zeit zur Aufführung gelangenden Trauerspiels „Alcibiades" beizuwohnen. — In der nächsten Woche sollen auch im Deutschen Theater die drei Heyse'schen Einacter „Ehrenschulden" (Trauerspiel), „Unter Brüdern" und „Im Bunde der Dritte" (Lustspiele) erstmalig gegeben werden.

* **[Ein heiterer Zwischenfall]** ereignete sich am jüngsten Dienstag im Lustgarten zu Potsdam, woselbst Prinz Wilhelm als Major die in den Herbst eingetretenen Rekruten des 1. Garde-Regiments vereidigen ließ. Als zum Schluß die Mannschaften dem prinzlichen Major in Parademarsch vorbeigeführt wurden, hatte einer der Tambours das Pech, einen Trommelstock fallen zu lassen, den er selbstverständlich nicht aufheben konnte, um nicht während des Vorbeimarsches aus dem Schritt zu kommen und hierdurch Verwirrung anzurichten. Prinz Wilhelm hatte dies bemerkt, hob den Stock auf und warf ihn dem weitermarschirenden Trommler auf eine Entfernung von etwa 20 Schritt in so sicherem Bogen zu, daß der Mann ihn auffangen und damit sofort wieder einsetzen konnte. Diese ergötzliche Scene erregte allgemeine Heiterkeit, am meisten aber amüsirte Prinz Wilhelm selbst sich darüber.

* Der Oberhof- und Hausmarschall des Kaisers, Graf v. Pückler, welcher bekanntlich sich einer zweimaligen Augenoperation hat unterziehen müssen, ist kürzlich von Düsseldorf, wo vor etwa 2 Monaten die zweite Operation stattgefunden, nach Berlin zurückgekehrt. Das Allgemeinbefinden des Grafen soll befriedigend sein.

* Wegen Beleidigung durch das Telephon war f. J. der Kaufmann Ludwig Sauer vor dem hiesigen Schöffengericht angeklagt gewesen, aber freigesprochen worden. Derselbe hatte sich wegen mehrfach Veranlassung gehabt, über die ihm unangenehme Wagenstellung der Güter-Expedition einer hiesigen Bahn zu beklagen und hatte am 10. Oktober der Expedition mittels Telephons seine Ansicht dahin documentirt, daß eine solche Art der Wagenstellung eine „Bummelei" sei. Gegen das freisprechende Erkenntniß legte die Staatsanwaltschaft die Berufung ein und beantragte die Bestrafung des Angeklagten zu 30 ℳ Geldbuße event. 3 Tagen Haft. Der Gerichtshof erkannte aber auf Verwerfung der Berufung, da sich der Angeklagte in der Wahrnehmung seiner berechtigten Interessen befunden und der Ausdruck „Bummelei" gleichbedeutend mit Fahrlässigkeit sei. Zur Erhebung eines derartigen Vorwurfs sei aber der Angeklagte in diesem Specialfalle berechtigt gewesen.

* Eine neue Mode hat in noch verkommener Weise wieder das phantasiereiche Paris ausgebrütet. Die weiße Ballcravatte wird durch eine feuerrothe ersetzt. Am letzten Opernballe trat eine ganze Phalanx dieser Menschen, zum Schrecken der anwesenden Löschmannschaft, in den Saal und erklärte allen „Interviewern" rundweg, daß dies die neueste Mode sei.

* Im Zoologischen Garten können sich täglich die Besucher vor dem Käfig, in welchem ein brauner, ausgewachsener Schäferhund und zwei Königstiger von ein und demselben Teller zu Mittag essen, überzeugen, daß die Thiere sich nicht feindlich gesinnt sind. Der Hund soll mit den großen „Katzen" so befreundet sein, daß es keine Art hat. Er spielt mit ihnen, verfolgt sie, ohne zu ahnen, daß er einmal Gefahr laufen könnte. Er macht Jagd auf sie, und sie fliehen vor ihm als Weite.

* Zu dem gestern Morgen mitgetheilten Duell zwischen zwei Offizieren in Köln schreibt die „Germania": Das Pistolenduell, welchem der Secondelieutenant v. Wille vom 8. Rheinischen Infanterie-Regiment Nr. 65 zum Opfer gefallen, ist nicht aus Anlaß eines Liebeshandels, sondern lediglich aus Gründen der militärischen Etikette entstanden. Lieutenant v. Wille sollte sich bei einem Glase Bier, Lieutenant v. Wille wollte sich entfernen, als er einen Kameraden bemerkte. Da nun die Zurückforderung der Kopfbedeckung nicht commentmäßig war, so erfolgte die Aufforderung zur Zurückgabe der Etiquette nicht ganz entfernt — genug, einige Tage später sollen wir die beiden Offiziere als erbitterte Gegner auf dem Kampfplatze stehen und 27 Mal auf einander schießen. Die Duellanten hatten offenbar verabredet, daß einer fallen müsse.

Wien, 11. Febr. Der ehemalige Bürgermeister von Wien, Dr. Felder, ist ganz erblindet. Im April wird er sein 75. Lebensjahr erreichen. In der Zeit seiner Blindheit dictirt er seine Memoiren, die für die Kenntniß der Entwicklung von Wien einen werthvollen Beitrag liefern werden.

Brüssel, 11. Februar. Bei der Vorstellung des Stückes „Die Reise um die Welt" kam es in dem Galerie-Theater zu einer die Zuschauer nicht wenig erschreckenden Störung. Bei dem großen Aufzuge bei Elephant mit Röhner in einem schlecht verschlossenen Käfig; er wollte in die erste Zuschauerreihe hinein; bei der Panik fehlte sich ... der Elephant wieder auf die Bühne zu bringen; dann nahm die Vorstellung ihren weiteren Verlauf.

Newyork, 10. Febr. Den jüngsten heftigen Stürmen im Nordwesten, die von einer kalten Woge begleitet waren, ist starker Schneefall gefolgt, wodurch der Verkehr auf fast sämmtlichen Eisenbahnen, die in Chicago münden, in's Stocken gerathen ist. In den Straßen von Chicago liegt der Schnee so hoch, daß der Geschäftsverkehr fast suspendirt ist.

Literarisches.

* Zwei praktische Handbücher für Landwirthe und für Kaufleute erschienen kürzlich im Verlage von Wilh. Köbner in Breslau. Das erste ist ein „Rechtsbuch für Landwirthe" und zum ersten Male ist in diesem Buche in leicht übersichtlicher und gemeinverständlicher Darstellung eine Zusammenstellung aller derjenigen gesetzlichen Bestimmungen geboten, welche den Landwirth als solchen interessiren. Das Werkchen wird sicherlich dazu beitragen, in den betreffenden Kreisen die Kenntniß der landwirthschaftlichen Rechtsvorschriften zu verbreiten und dadurch dem landwirthschaftlichen Publikum manche Verlegenheiten und Prozesse zu ersparen, die oft aus mangelhafter Kenntniß des Rechts entstehen. Wir können dem landwirthschaftlichen Publikum das von einem preußischen Richter bearbeitete sehr brauchbare und dabei wohlfeile Buch bestens empfehlen.

Demselben ist alsbald das „Rechtsbuch für Kaufleute" gefolgt, welches den Gerichts-Assessor a. D. Schlick zum Verfasser hat. Es enthält in systematischer Darstellung und in leicht verständlicher Weise eine Zusammenstellung aller wichtigen Rechtsvorschriften, welche für den Kaufmann innerhalb seines Berufes in Betracht kommen, und die derselbe daher auch genau kennen sollte. Auf die neuesten Entscheidungen der Gerichtshöfe hat der Verfasser stets Rücksicht genommen. Die Verleger haben für den mäßigen Preis von 2 ℳ 50 ₰ für das 420 Seiten starke und hübsch ausgestattete Buch die Anschaffung möglichst erleichtert, so ist dasselbe als Nachschlagebuch bei vorkommenden Fällen wie auch zur Einführung in die Kenntniß des kaufmännischen Rechts wohl zu empfehlen.

* Wie die Zeitungen kürzlich berichteten, hat der deutsche Kaiser über 14 000 ℳ zur Conservirung der berühmten Römerfestung Saalburg bei Homburg bewilligt. Das Februarheft von **„Westermann's Illustrirten Deutschen Monatsheften"** enthält aus der Feder des bei dieser Conservirung betheiligten Obersten v. Cohausen einen illustrirten Aufsatz über die Saalburg. Dasselbe Heft wird durch eine Novelle „Der gute Mond" von Marie v. Ebner-Eschenbach eröffnet und bringt zugleich den Schluß der Erzählung aus dem neapolitanischen Volksleben „Nidiace" von Robert Waldmüller. Ganz besonders reich ist diese Nummer an interessanten Illustrationen; die Bilder zu M. v. Mitzlaffs „Acht Tage auf einer Fazenda in Brasilien", sowie die ungemein belehrenden Abbildungen zu Ernst Halliers „Geschichte der Pflanzenwelt"; ferner ein bisher unedirtes Porträt Turgenjews, sowie dessen Bild auf dem Sterbebette, zu der Charakteristik von Otto Brahm verdienen in der That rühmende Erwähnung. Der Schluß des Aufsatzes von Otto Gumprecht über „Beethovens Symphonie" und eine Reihe literarischer Notizen beschließen das Heft.

Das Februarheft der Monatsschrift **„Vom Fels zum Meer"** (herausgegeben von W. Spemann, redigirt von Prof. Jos. Kürschner) schmückt, dem Fasching Rechnung tragend, seinen Umschlag mit einem tollen Narrenzug, der seine Existenz dem Griffel Meggendorfer's dankt. Auch der Inhalt schlägt theilweise einen lustigen Ton an, insofern der bekannte Humorist Julius Stettenheim die Kinder des 19. Jahrhunderts auf Grund der Bilderbücher von Busch zu schildern unternimmt. (Mit 33 Illustrationen.) Von weiteren illustrirten Artikeln erwähnen wir eine interessante Schilderung der amerikanischen Jagd von H. Vogt und eine Beschreibung Aachens von Hugo Oecher. Artikel praktischer und belehrender Natur sind M. Lammers' Auseinandersetzungen über das Taschengeld und Usselmanns Abhandlung über die Genußmittel. Mit Rücksicht auf die bevorstehenden zweihundertjährigen Geburtstage von Händel und Bach entwirft H. M. Schletterer biographische Charakteristiken dieser großen Tonmeister. A. v. Lamezan erzählt in anziehender Weise von der Astrologie. Ed. v. Hartmann bekämpft den übertriebenen Blumenluxus, ein Jurist behandelt an einem concreten Fall das Thema Gewohnheitstrinker und Trunksüchtige vor Gericht. Die Novellistik wird durch Byrs Dora, eine wehmüthige Geschichte aus dem Wiener Leben von E. Peschkau und eine anziehende Novelle von A. Pfeil vertreten. Gedichte steuern Littauer und Wellmer, ein Notenstück Ignaz Brüll bei. Außerdem enthält das Heft 7 vorzüglich ausgeführte Kunstbeilagen.

Standesamt.

Vom 13. Februar.

Geburten: Arbeiter Michael Granica, T. — Briefträger Michael Stempa, S. — Arbeiter August Junski, T. — Schneidergeselle Hermann Goertzen, S. — Arbeiter Carl Czerwinski, T. — Zeuglieutenant Wilhelm Groß, T. — Unehel.: 4 S., 2 T.

Aufgebote: Arb. Emil Carl August Polzin und Johanna Rosalie Roy. — Maschinist Alwin Hermann Theodor Benselow und Pauline Wilhelmine Falk.

Heirathen: Arbeiter Carl Friedrich Siebert und Anna Josefine Krüger.

Todesfälle: Frau Amanda Friederike Wittmütz, geb. Badrum, 58 J. — Arbeiterin Amalie Friederike Szyplack, 70 J. — T. d. Seefahrers Joh. Drewa, 2 J. — T. d. Wirthschafts-Inspectors Joh. Quapp, 5 M. — S. d. Arb. Friedrich Hannmann, 4 J. — S. d. Arb. Ernst Schulz, 12 T. — Frau Cornelia Schröder, geb. Klotz, 84 J. — Wwe. Christine Dimmler, geb. Urbath, 77 J. — Maurer Carl Friedrich Feyer, 48 J. — Zimmerges. Aug. Rob. Scharper, 30 J. — Unehel.: 1 S., 2 T.

Am Sonntag, den 15. Februar, predigen in nachbenannten Kirchen:

St. Marien. 8 Uhr Diaconus Dr. Weinlig. 10 Uhr Superintendent Kahle. 5 Uhr Archidiaconus Bertling. Beichte Sonnabend 1 Uhr und Sonntag 9½ Uhr. Donnerstag, Vormittags 9 Uhr, Wochengottesdienst Herr Archidiaconus Bertling.
St. Johann. Vormittags 9½ Uhr Pastor Hoppe. Nachm. 5 Uhr Abendgottesdienst Prediger Auernhammer. Beichte Sonnabend Mittags 1 Uhr und Sonntag Morgens 9 Uhr. Donnerstag, Vormittags 10 Uhr, Wochenpredigt Prediger Auernhammer.
St. Catharinen. Vorm. 9½ Uhr Abschiedspredigt des Archidiaconus Wessel. Abends 5 Uhr Pastor Ostermeyer. Beichte Morgens 9 Uhr.
St. Trinitatis. (St. Annen geheizt.) Vorm. Prediger Dr. Mazahn. Anfang 9 Uhr. Nachmittags Dr. Blech. Beichte um 8½ Uhr früh.
St. Annenkirche. Abds. 6 Uhr Alttestamentliche Texte Missionar Urbschat. — Am Mittwoch, Nachmittags 5 Uhr, Bibelstunde Dr. Blech, Holzgasse 20.
St. Barbara. Vormitt. 9 Uhr Prediger Fuhst. Nachm. 2 Uhr Prediger Hevelke. Beichte Sonnabend Mittags 12½ Uhr und Sonntag Morgens 8½ Uhr. Mittwoch, Abends 7 Uhr, Bibelstunde in der großen Sakristei Prediger Hevelke.
Garnisonkirche zu St. Elisabeth. Vorm. 11½ Uhr Divisionspfarrer Köhler.
St. Petri und Pauli. (Reformirte Gemeinde.) Vorm. 9½ Uhr Prediger Hoffmann.
St. Bartholomäi. Vormitt. 9½ Uhr Superintendent Hevelke. Beichte 9 Uhr Morgens.
Heilige Leichnam. Vorm. 9½ Uhr Superintendent Boie. Beichte 9 Uhr Morgens.
Diakonissenhaus-Kirche. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst Pastor Ebeling. Freitag, Nachm. 5 Uhr, Bibelstunde Pastor Ebeling.
St. Salvator. Vorm. 9½ Uhr Pfarrer Woth. Beichte um 9 Uhr in der Sakristei.
Himmelfahrts-Kirche in Neufahrwasser. Vorm. 9½ Uhr Pfarrer Stengel. Beichte 9 Uhr.
Kindergottesdienst der Sonntagsschule. Spendhauskirche, Nachmittags 2 Uhr.
Mennoniten-Gemeinde. Vormittags 9½ Uhr Pred Mannhardt. Nachmittags 3 Uhr Missionsstunde (Heumarkt 5).
Bethaus der Brüdergemeinde. Johannisgasse Nr. 18. Abends 6 Uhr öffentliche Predigt Prediger Pfeiffer. Montag Abends 7 Uhr, öffentliche Erbauungsstunde, derselbe. — Dienstag, Abends 7 Uhr, öffentliche Passions-Betrachtung, derselbe. Donnerstag, Abends 6 Uhr, Schriftauslegung, Divisionspfarrer Köhler. Freitag, Abends 7 Uhr, öffentliche Passions-Betrachtung Prediger Pfeiffer.
Heil. Geistkirche. (Evangelisch-lutherische Gemeinde.) Vorm. 9 Uhr und Nachmittags 2½ Uhr Pastor Kötz. Freitag, Abends 7 Uhr, Pastor Kötz.
Königliche Kapelle. Frühmesse 8 Uhr. Hochamt mit Predigt 10 Uhr. Nachm. 2½ Uhr Vesperandacht.
St. Nicolai. Frühmesse 7 und 8 Uhr. Hochamt mit Predigt 9½ Uhr Prälat Landmesser. Nachmittags 3 Uhr Vesperandacht. Mittwoch, 9 Uhr, Passionspredigt Vicar Treder.
St. Joseph-Kirche. Frühmesse 7 Uhr. Vorm. 9½ Uhr Hochamt und Predigt. Nachm. 3 Uhr Vesperandacht.
St. Brigitta. Militärgottesdienst. Früh, 7½ Uhr heil. Messe mit polnischer Predigt Divisionspfarrer Dr. v. Mieczkowski. — Morgens 5 Uhr Beginn des 40stündigen Gebets und Frühmesse. Hochamt mit Predigt 9¾ Uhr. Nachm. 3 Uhr Vesperandacht. Dienstag, Abends 5 Uhr, Schluß des 40stündigen Gebets mit Vesperandacht und Predigt. Freitag, Abends 7 Uhr, Vesperandacht mit Passionspredigt.
St. Hedwigs-Kirche in Neufahrwasser. 9½ Uhr Hochamt mit Predigt Pfarrer Reimann.
Freie religiöse Gemeinde. Keine Predigt.
Baptisten-Kapelle, Schießstange 13/14. Vormittags um 9½ Uhr u. Nachm. 4½ Uhr Gottesdienst durch Vorlesung. Montag und Donnerstag, Abends 8 Uhr, Betstunde.
Evangelisch-lutherische Kirche, Mauergang 4 (am breiten Thor). 10 Uhr Hauptgottesdienst Prediger Duncker. 6 Uhr Abendgottesdienst. — Mittwoch, Abends 7 Uhr, Passionsgottesdienst, derselbe.

Stadtverordneten-Versammlung

am Dienstag, den 17. Februar 1885, Nachm. 4 Uhr.

Tagesordnung.

A. Oeffentliche Sitzung.

Dankschreiben. — Geschäftsbericht des Danziger Hypothekenvereins pro 1884. — Leihamts-Revision. — Theilweise Rückgewähr einer verfallenen Caution. — Petition in Betreff der Pelonker Wasserleitung. — Vergleich in einer Prozeßsache. — Ablösung eines Erbpacht-Canons. — Bewilligung a) zu Prämien für Lehrlingsarbeiten, — b) einer Subvention für eine Fachschule. — Verpachtung von 3 Parzellen in Saspe. — Vermiethung von Wohnungen. — Miethsprolongation in Betreff eines Kellers. — Uebertragung eines Miethsvertrages bezüglich eines Platzes. — Dechargirung von 10 Jahresrechnungen. — Erste Lesung der Etats a) der Deich- und Uferbau-Verwaltung, — b) des Servisfonds, — c) des Kinder- und Waisenhauses, — d) der Armen-Anstalt in Pelonken pro 1885/86.

B. Nicht öffentliche Sitzung.

Bewilligung a) einer Gehaltserhöhung, — b) von Vertretungskosten. — Pensionirung. — Wahl a) von Schiedsmännern, — b) eines Armen-Commissions-Mitgliedes.

Danzig, 13. Februar 1885.

Der Vorsitzende der Stadtverordneten-Versammlung.
Damme.

Wien, 12. Febr. (Schluß-Course.) Oesterr. Papierrente 84,50, 5% österr. Papierrente 99,05, österr. Silberrente 84,05, österr. Goldrente 106,75, 6% ungar. Goldrente —, 4% ungar. Goldrente 98,62½, 5% Papierrente 94,25, 1854er Loose 127,00, 1860er Loose 138,00, 1864er Loose 174,25, Creditloose 178,50, ungar. Prämienloose 118,50, Creditactien 304,40, Franzosen 308,50, Lombarden 144,00, Galizier 270,50, Kaschau-Oderberger —, Pardubitzer 154,00, Nordwestbahn 178,00, Elbthalbahn 188,75, Elisabeth-Bahn 236,75, Kronprinz-Rudolfbahn 185,25, Dux-Bodenb. 360, Böhm. Westbahn 305, Nordbahn 2495,00, Unionbank 78,80, Anglo-Austr. 107,75, Wiener Bankverein 107,60, ungar. Creditactien 314,50, Deutsche Plätze 60,35, Londoner Wechsel 123,90, Pariser Wechsel 48,85, Amsterd. Wechsel 102,30. Napoleons 9,78½. Dukaten 5,77, Marknoten 60,37½, Russische Banknoten 1,30⅛, Silbercoupons 100,00, Tramway 214,25, Tabaksactien 122,50. Böhmische Bodencredit —.

Paris, 12. Februar. Bankausweis. Baarvorrath in Gold 1 001 900 000, Baarvorrath in Silber 1 031 400 000, Portefeuille der Hauptbank und der Filialen 955 900 000, Notenumlauf 2 942 000 000, Laufende Rechnungen der Privaten 324 600 000, Guthaben des Staatsschatzes 138 700 000, Gesammt-Vorschüsse 288 300 000, Zins- und Discont-Erträgnisse 5 000 000, Verhältniß des Notenumlaufs zum Baarvorrath 69,10.

Glasgow, 12. Februar. Roheisen. (Schluß.) Mixed numbers warrants 41 sh. 2 d.

Newyork, 12. Februar. (Schluß-Course.) Wechsel auf Berlin 94½, Wechsel auf London 4,83½, Cable Transfers 4,86½, Wechsel auf Paris 5,26⅞, 4% fundirte Anleihe von 1877 122⅛, Erie-Bahn-Actien 12⅜, Newyorker Centralb.-Actien 91⅞, Chicago-North Western-Actien 93⅝, Lake-Shore-Actien 63⅞, Central-Pacific-Actien 30¼, Northern Pacific-Preferred-Actien 40¼, Louisville und Nashville-Actien 25¾, Union Pacific-Actien 49½, Chicago Milw. u. St. Paul-Actien 73¾. Reading u. Philadelphia-Actien 16½, Wabash Preferred-Actien 11, Illinois Centralbahn-Actien 125½, Erie Second-Bonds 54¼, Central-Pacific-Bonds 110.

Hopfen.

Nürnberg, 11. Februar. Für wirkliche Ausstichwaare herrschte gute Frage und wurde bis 100 ℳ bezahlt. Sonst ist die Tendenz flau und weichen alle anderen Sorten langsam im Preise. Der Export kaufte mehrere größere Posten Markthopfen Mitte der fünfzig. Trotzdem die Lager außerordentlich überfüllt sind, ist schöne Waare sehr gesucht.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 13. Februar. — Wind: SSW.
Gesegelt: Düsternbrook (SD.), Oetjeng, Altona, Getreide.

Nichts in Sicht.

Schiffs-Nachrichten.

Blankenese, 12 Febr. Die Hamburger Postdampfer „Suevia", von Newyork kommend, und der Hamburger Postdampfer „Westphalia", nach Newyork bestimmt, sitzen nach einem Telegramm des „Hamb. Corr." beide hier fest.

Hotel du Nord. Bergell nebst Gemahlin a. Krampe, Rittergutsbesitzer. Davidson a. England, Honigbaum a. Landeshut, Wagner a. Berlin, David a. Leipzig, Kaufleute.
Hotel drei Mohren. Samulon a. Osterode, Philip a. Stolp, Priester u. Berne a. Berlin, Frohwein u. Kauffmann a. Köln, Winter a. Cassel, Pincus a. Landeshut, Barthen a. Wickerathberg, Tomsuhn a. Greiz u. Pototzki a. Breslau, Kaufleute.
Hotel de Thorn. Friedel a. Leipzig, Westphal a. Burg, Machlitt a. Greifenberg, Lutteroth a. Elberfeld, Blumenthal a. Berlin, Steckner a. Plauen, Neis a. Coblenz, Reblé a. Lüttich, Brückner a. Halle, Ludolph a. Hannover, Kaufleute.
Hotel d'Oliva. Schwartz a. Rambelsch, Rittergutsbesitzer. J. Brohn u. Gemahlin a. Lauenburg i. Pom. Rentier. Löwenstein a. Neustadt i. Westpr., Rodamski, Müller a. Berlin, Stenzel a. Gnevin, Uhlendorff a. Pr. Stargard, Winter a. Mainz, Kaufleute.

Verantwortlicher Redacteur für den politischen Theil, das Feuilleton und die vermischten Nachrichten: i. V. Dr. B. Herrmann — für den lokalen und provinziellen, den Börsen-Theil, die Marine- und Schifffahrts-Nachrichten und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Eingesandt.

Man wundert sich allgemein, daß so oft Messeraffären oder sonstige Plänkeleien des Nachts auf dem Wege Danzig-Schidlitz vorkommen. Wer indessen Gelegenheit gehabt, nach 12 Uhr Nachts diese Strecke zu passiren, der wird sofort klar darüber. Einsender dieses, in Schidlitz wohnhaft, beobachtete in mehreren Fällen, daß präcise 12 Uhr Nachts von den Wachmannschaften der betreffenden Reviere sämmtliche Lampen des ganzen Weges ausgelöscht wurden, ganz gleich, in welchem Grade die Finsterniß eben herrschte. Wehe nun aber dem Unglücklichen, der noch nach 12 Uhr Nachts, womöglich begleitet von einem mit der Finsterniß harmonirenden Regenschauer, auf bezeichneter Tour zu schaffen hat. Es ist ein Glück, daß der Bäke die entsprechende Tiefe fehlt, schon Mancher wäre sonst zur großen Armee hinüber geschwommen. Unstreitig aber würden sehr viele Knochenbrüche mehr zu verzeichnen sein, wenn an den Gestaden des wechselfarbenen Bäkestromes nicht hie und da Baumstümpfe als Wegweiser den verlassenen Wanderer in oft zu vertraulicher Art complimentirten, denn schon Mancher erinnerte sich ob ihrer zärtlich stummen Zurechtweisung des vielverheißenden Liedes: „Ihr blauen Augen gute Nacht!"

Ferner haben wir z. B. in dieser Zeit schon am Tage beim Passiren der einzelnen Pumpstationen uns der Glätte wegen sehr zu hüten, wieviel mehr des Nachts. Am Schluß der Wanderung stellen sich noch die beiden Bäume vor der Thür des Bäckermeisters G. als recht grobe Widersacher hin, und schon Mancher hat seinen neuen Hut an diesen in andere Form gebracht. Daß nun in solchen Nächten zwei oder mehrere Personen hart zusammenlaufen können, leuchtet ein. Und womit ist diesem Uebelstande abzuhelfen? Einfach durch ein Brennenlassen der Lampen analog der städtischen Beleuchtung, wenigstens in dunkeln Nächten; dann wird auch das Stehlen der Lampen aufhören und wir Schidlitzer werden nicht mehr gezwungen sein, uns nur beim Mondenscheine Abends in die Stadt zu wagen, oder in dunklen Nächten Punkt 12 Uhr im Quartier zu sein. Hoffentlich tragen diese Zeilen zur Verbesserung unserer mangelhaften Wegebeleuchtung bei.

E.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche vom Dorfe **Loeblau** Blatt 31, Artikel 31, auf den Namen des Bauunternehmers und Mühlenbesitzers **Carl Selau** eingetragene, in Gr. Boelkau, Unter-Kahlbude und Loeblau belegene Grundstück

am 27. März 1885,
Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 6, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 21,93 Mk. Reinertrag und einer Fläche von 5,11,90 Hektar zur Grundsteuer, mit 600 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei VIII., Zimmer Nr. 10, eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird (9371

am 28. März 1885,
Mittags 12 Uhr,

an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 6, verkündet werden.

Danzig, den 10. Januar 1885.

Königl. Amts-Gericht XI.

Der Ersatz-Reservist **Roman Klein,** zuletzt in Kirchenjahn, jetzt in Amerika, wird beschuldigt als Ersatzreservist erster Klasse ausgewandert zu sein, ohne von der bevorstehenden Auswanderung der Militärbehörde Anzeige erstattet zu haben, Uebertretung gegen § 360 Nr. 3 des Strafgesetzbuchs. Derselbe wird auf Anordnung des Königlichen Amtsgerichts hierselbst auf

den 24. April 1885,
Mittags 12 Uhr,

vor das Königliche Schöffengericht zu Mewe zur Hauptverhandlung geladen.

Bei unentschuldigtem Ausbleiben wird derselbe auf Grund der nach § 472 der Strafprozeßordnung von dem Königlichen Bezirks-Kommando zu Graudenz ausgestellten Erklärung verurtheilt werden. (743

Mewe, den 21. Januar 1885.

Franke, Actuar,
als Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 31. Januar dieses Jahres ist unter Nr. 4 unseres Genossenschafts-Registers eingetragen worden, daß durch Beschluß der General-Versammlung der Volksbank für Briesen und Umgegend vom 25. Januar 1885

a. der Kürschner **Marian Suzkowski** aus Briesen als Director,
b. der Böttchermeister **Ludwig Zielinski** aus Briesen als Kassirer,
c. der Böttchermeister **Melchior Frandrey** aus Briesen als Controlleur

gewählt worden ist. (742

Culm, den 31. Januar 1885.

Königliches Amtsgericht.
Kossack.

Submission.

Zum Neubau der evangelischen **Kirche zu Fischau** werden die **Erd-, Maurer-, Zimmer-, Tischler-, Schlosser-, Schmiede-, Glaser-** und **Anstrich-Arbeiten,** sowie sämmtliche **Materialien** handwerksweise oder im Ganzen zur Submission gestellt. Nähere Auskunft ertheilen die unterzeichneten Mitglieder d. Baucommission. Bedingungen und Positionen des Anschlages sind gegen Einsendung 1 M. durch Hrn. Deichinspector a. D. Bauer in Marienburg zu erhalten. Die Offerten sind bis zum Termine

Dienstag, den 24. Februar,
Mittags 1 Uhr,

an Herrn Pfarrer Schultzer in Fischau p. Altfelde einzureichen. In diesem Termine werden im Gasthause des Herrn **Laabs** in **Fischau** die eingegangenen Offerten im Beisein der Submittenten eröffnet. (514

Fischau, den 9. Februar 1885.

Die Kirchbau-Commission.
gez. **Schultze,** Pfarrer. **Klatt. Kuhn. Pohlmann.** (541

Auflage 331,000; das verbreitetste aller deutschen Blätter überhaupt; außerdem erscheinen Uebersetzungen in zwölf fremden Sprachen.

Die Modenwelt. Illustrirte Zeitung für Toiletten und Handarbeiten. Alle 14 Tage eine Nummer. Preis vierteljährlich M. 1.25 = 75 Kr. Jährlich erscheinen:
24 Nummern mit Toiletten und Handarbeiten, enthaltend gegen 2000 Abbildungen mit Beschreibung, welche das ganze Gebiet der Garderobe und Leibwäsche für Damen, Mädchen und Knaben, wie für das zartere Kindesalter umfassen, ebenso die Leibwäsche für Herren und die Bett- und Tischwäsche &c., wie die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfange.
12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Garderobe und etwa 400 Muster-Vorzeichnungen für Weiß- und Buntstickerei, Namens-Chiffren &c.
Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. — Probe-Nummern gratis und franco durch die Expedition, Berlin W, Potsdamer Str. 38; Wien I, Operngasse 3.

Zweiter Vortrag:

Ueber das Wesen der durch **Dr. Riemann's** Phrasirungslehre erforderten

Reform des Vortrages

am 15. Februar, Sonntag, Vorm. 11½ Uhr, in der Aula der Victoria-Schule (Holzgasse)

Thesen:

1) *Der geregelte Rhythmus ist durch die Thatsachen des menschlichen Ganges, des Athems und des Pulsschlages in der menschlichen Natur begründet.*
2) *Die geregelte Phrasirung ist für den geübten Künstler ebenso unentbehrlich wie für den Ungeübten und steht in keinem Widerspruch mit der unveräusserlichen persönlichen Freiheit der Auffassung.*
3) *Die Phrasirung erweist sich überall aus anderweitigen unter Musikern nicht streitigen musikalischen Anlässen.*

Zur Ausführung gelangen mit kurzen Erläuterungen:

1. Präludium und Fuge C-moll für Orgel. **Bach-Liszt.**
2. Fantasie op. 17. II. Satz von **R. Schumann.**
3. Largo aus op. 10. III. **Beethoven.**
4. Novelette D-dur, No. 5. **Schumann.**
5. „Nachtfahrt", Ballade für gr. Orchester von **G. Riemenschneider,** Bearbeitung zu vier Händen vom Unterzeichneten. Unter Mitwirkung des Fräulein **Gerhardine Barg.**

Ausserdem: Kleinere Stücke in Legato-Dialect oder in üblicher Taktirung und darauf zum Vergleich im phrasirten Stil.

Concertflügel Original **Steinway** New-York, aus dem Magazin von **H. Siegel** hierselbst.

Billets a 1 Mk., Schülerbillets a 50 Pf. sind in der Musikalienhandlung von **C. Ziemssen,** Langenmarkt 1 und an der Kasse zu haben. [190

Dr C. Fuchs.

Morgen Sonntag, den 15. Februar cr.,
Abends 7 Uhr,
zum Besten der Wwe. **Frühling:**

CONCERT

in der Loge **„Einigkeit"**, Neugarten Nr. 8.

1 oder 2 Einzelbillets à M. 1,50 / 3 oder mehrere Familienbillets à M. 1 — sind in der Conditorei d. Hrn. **Jul. Schubert,** Langgasse 7 u. 8, bei Hrn. **Rob. Krüger,** Hundegasse 34, Hrn. **Ferd. Reutener,** Langgasse 40 und Abends **an der Kasse** zu haben.

Mühlen-Interesse.

Zu der am 23. cr. in Berlin stattfindenden

Generalversammlung v Mühleninteressenten

behufs Bildung einer Berufsgenossenschaft auf Grund des Unfall-Versicherungs-Gesetzes werden folgende Herren hinreisen u. sind zur Entgegennahme von Vollmachten Zwecks Vertretung der einzelnen Stimmen bereit:

Herr F. Frantzius, Carlikau bei Zoppot,
„ W. Th. R. von Kolkow, Große Mühle Danzg,
„ A. Petter, Danziger Oelmühle.

Das vom Reichsversicherungsamte übersandte Schreiben muß Zwecks giltiger Vertretung an der vorgedruckten Stelle mit dem Namen des Bevollmächtigten und mit Namensunterschrift, Datum &c. versehen sein und wäre schleunigst an einen der obengenannten Herren zu senden. (794

J. A.: **B. Speiser.** (gez.) **C. H. Schröter.**

Auction.

Mittwoch, den 25. cr., Vorm. 11½ Uhr, werde ich in meinem Bureau, **Hundegasse 77, II,** gegen sofortige Deponirung des Meistgebotes, unter Vorbehalt des Zuschlages, öffentlich versteigern

1. die in der **A. Lotzin'schen Konkurssache** uneinziehbar gebliebenen **Forderungen** im Gesammtbetrage von **M. 7221,61,**
2. die **Police der Lebensversicherungs-Bank „Kosmos"** in Zeist Nr. 25 084 auf das Leben des Restaurateurs **Ehrhard Paul Franke** über **10 000 M.** zahlbar **im Todesfalle oder nach 24 Jahren.**

Die betreffenden Verzeichnisse und Urkunden können vorher bei mir eingesehen werden.

Danzig, den 12. Februar 1885. (762

Der Konkurs-Verwalter
Eduard Grimm.

XI. Zuchtvieh-Auktion

in

Mestin bei Hohenstein, Westpreußen,

am

Freitag, 20. Februar cr., Mittags 1½ Uhr.

Aus meiner **Stammheerde schwerster Amsterdamer Race,** bekannt durch ungewöhnlich hohen Milchertrag, kommen zum Verkauf

26 Bullen, die größere Hälfte sprungfähig,
14 Färsen, zum Theil tragend.

Außerdem zum freihändigen Verkauf:
einige Eber u tragende Säue der großen YorkshireRace.

Verzeichnisse gratis.

Bei rechtzeitiger Anmeldung werden Wagen in Hohenstein u. Dirschau gestellt.

9931) **Wendland.**

Königl. Preuß. Staats-Lotterie.

Viertel- und halbe Original-Loose der 172. Preuß. Lotterie offerirt

G. Altmann, Lotterie-Geschäft,
Berlin O., Große Frankfurterstraße 108. (570

Succade in Kisten,
Sultana-Rosinen in Kisten,
Ia. Vourla Elemé-Rosinen i. K.
empfiehlt billigst (651

Carl Schnarcke.

Landsee'n werden ausgepumpt.

Mit großen Geldkosten ist es mir gelungen, die größten zweckentsprechenden patentirten Maschinen zu erwerben und bin ich im Stande, große See'n zu billigsten Preisen auszupumpen. Ich bitte um schleunige Aufträge, um allen Anforderungen nachzukommen, weil die Vorarbeiten viele Zeit in Anspruch nehmen. (309

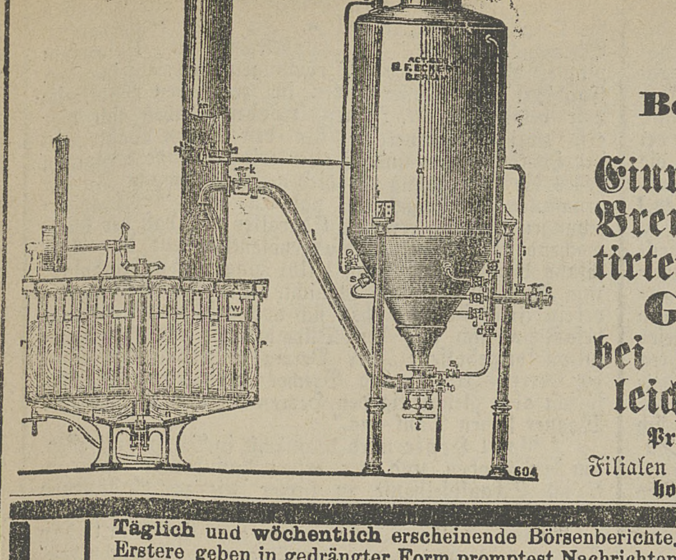
Hochachtungsvoll

Wasserbaumeister Tomkowsky,
Danzig, Kasernengasse 2, Bade-Anstalt, bei Hrn. **Perlmutter.**



Ein Stutzflügel, nur 1,80 Mtr. lang, v. eleg. Aeußern u. gutem Tone, unter Garantie sehr preiswerth zu verk. Langgasse 29 I.

Carl Hess, Nürnberg. Japan. Roll-Bet-Schutzmatten. M. 6 franco. (8006



Die Actien-Gesellschaft H. F. Eckert,

in

Berlin O., 37 Weidenweg,

empfiehlt sich zur

Einrichtung completer Spiritus-Brennereien nach eigenem patentirten System.

Grösste Ausbeute bei einfachem, sparsamem und leicht übersichtlichem Betriebe.

Prospecte und Referenzen gratis und franco.

Filialen unter eigener Firma in **Bromberg, 45/48 Bahnhofstraße,** in **Insterburg, 34 Bahnhofstraße.**

Täglich und **wöchentlich** erscheinende Börsenberichte. Erstere geben in gedrängter Form promptest Nachrichten über die Tagesereignisse der Börse. Der **Wochenbericht** erörtert in ausführlicher Darlegung deren Ursachen und voraussichtliche Consequenzen. **Beide versende ich gratis und franco.**

Coupons-Einlösung kostenfrei.

Jean Fränkel, Bankgeschäft,

BERLIN SW.
Kommandanten-Strasse 15,
Reichsbank Giro-Conto. — Telephon No. 242,
vermittelt **Cassa-, Zeit-** und **Prämiengeschäfte** zu coulantesten Bedingungen.

Controle der verloosbaren Effecten kostenfrei.

Die von mir herausgegebene Broschüre: **Capitalsanlage** und **Speculation** in Werthpapieren mit besonderer Berücksichtigung der **Zeit-** und **Prämiengeschäfte** (Zeitgeschäfte mit beschränktem Risico) versende ich **gratis** und **franco.**

Technicum Einbeck

(Provinz Hannover), städtische — **seitens der Kgl. Preuß. Regierung subventionirte** — höhere Fachschule f. **Maschinentechniker.** Neues Semester 14. April cr. Anfragende erhalten durch den Director Dr. Stehle das Programm gratis zugesandt.

9436) **Der Magistrat.**

Hauptgewinn 75000 Mk. baar.

Ulmer Dombau-Loose à 3¼ M., 10 Loose 31 M. (Porto u. Liste 30 ₰) versendet J. A. Zimmermann, Andernach a. Rh.

Die seit 3 Jahrhunderten in hiesiger Gegend sehr geschätzten

Urbanuspillen,

sehr viel werthvoller, besser und halb so theuer, wie die vielfach angepriesenen Schweizerpillen, sind mit Gebrauchs-Anweisung u. Attesten von mir direct und aus jeder Apotheke (100 St. für 1 Mark) zu erhalten. Schutzmarke eingetragen. (8432

Fromm in Paderborn,
Hirschapotheke.

In Danzig zu haben: **Heintze's** Apotheke, Langgarten, **Kornstaedt,** Rathsapotheke, **F. Fritsch,** Heilige Geistgasse.

Pulsometer „Neuhaus"



dessen Ueberlegenheit b allen officiellen Vergleichsversuchen constatirt ist, zeichnet sich besonders aus durch seine stete Arbeitsbereitschaft, seine Zuverlässigkeit u Oekonomie im Betriebe und durch die Dauerhaftigkeit seiner Ventile.

Garantirte Leistung auf wirklichen Proben beruhend.

Deutsch-engl.
Pulsometer-Fabrik
M. Neuhaus,
Berlin NW.,
Alt-Moabit No. 104.
Telegr.-Adr.: „Hydro, Berlin". (7908

Pianinos

empfehle ich zu civilen Preisen bei **reeller** Garantie. **Theilzahlungen,** sowie gebrauchte Klaviere nehme ich an.

Ph. Frdr. Wiszniewski,
Langgasse Nr. 29. (705

Couverts in 60 Sorten Postgröße M. 2,50, Quartgr. M. 3 pr. Mille mit Firma bei **L. Keseberg** in Hofgeismar, Muster fr. (1532

Copirbücher 1000 Bl., vonzüglich, M. 2,75, **Preis-Courante, Circulaire, Frachtbriefe, Anhänge-Marken, Musterbeutel** billigst. **Eleg. Visitenkarten,** 100 St. 75 ₰, bei **L. Keseberg, Hofgeismar.** Muster fr. (1812

Ungewaschene Wollen

kauft auf Frühjahrs-Lieferungen und erbittet Anstellungen die

Königsberger
Dampf-Wollwäscherei.
M. Jacoby. (600

Offerte.

Gute frische Gänsefedern, ungerissene, auch g. **Daunen** sind auf e. gr. Rittergute verkäuflich. Proben auf Wunsch. Gef. Off. unter Nr. 589 in der Exped. dieser Ztg. erbeten.

Echten Bullenklee

(engl. Cowgrass, Trifolium pratense perenne, auch **Spätklee** genannt), dessen Anbau wegen seiner hervorragend günstigen Eigenschaften ganz besonders zu empfehlen ist, offeriren billigst (8514

Karkutsch & Co., Stettin.

Besten Maschinen-Preßtorf

zu haben in **Hoch-Kelpin** frei Haus hier geliefert. Bestellungen Hundegasse 66 im Comtoir oder per Postkarte an die Administration Hoch-Kelpin per Danzig. (787

Hotel-Verkauf.

Wegen Inruhestandsetzung des Besitzers bin ich beauftragt, das erste Hotel einer Stadt, wozu Stallung, Wagenremise, Hintergebäude, Eiskeller und Kegelbahngarten gehört, mit sämmtlichem Zubehör, wie dasselbe geht und steht, mit 5000 Thaler Anzahlung und fester unkündbarer Hypothek, von sogleich zu verkaufen. Die Stadt zählt 6000 Einwohner und das Hotel hat fast sämmtlichen Reisenden-Verkehr. Selbstkäufern ertheilt auf briefliche Anfragen mit beigelegter Marke über alles die gewünschte Auskunft

730) **A. Schmidt-Heilsberg,**
Poststraße.

Ein kl. Posten Cotillon-Orden, n. M., ist wegen Aufhebung eines Festes billig abzulassen Paradiesgasse 23, p.

Fünfzig Fettschafe und ein fetter Bulle zu haben in **Lissau** bei Praust. (521

Die zusammenhängend. Grundstücke

Poggenpfuhl Nr. 35, Wohnhaus mit Garten,
Poggenpfuhl Nr. 36, unbebauter Hof- und Gartenplatz,
Katergasse Nr. 19/20, massiver Speicher
stehen zum Verkauf.

Nähere Auskunft ertheilt Herr Justizrath **Martiny,** Langenmarkt 20, Nachmittags 5—7 Uhr. (720

Auf eine Besitzung von 8 culmischen Hufen werden hinter 48 000 M. Bankgelder 29 400 M. zur 2. Stelle zu 5 pCt. gesucht.

Adressen unter 644 an die Exped. dieser Zeitung erbeten.

200—300 Mark

als Darlehn gegen Verpfänd. meiner Capitalversicherungspolice üb. M. 1500 auf 6 Monate sofort gesucht. Adr. u Nr. 663 an die Exped. d. Ztg. erb.

20000 Mark

werden innerhalb der Landschaftstaxe auf eine ländliche Besitzung sofort gesucht. Gef. Offerten unter Nr. 642 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Der für den 19. d. Mts. anberaumte Holztermin in Gr. Saalau ist aufgehoben. Montû.

---

20 Brettschneider

finden beim Beschneiden von Verbandholz in der Teschendorfer Forst bei Riesenburg Westpreußen sofort Beschäftigung. **Bezahlt wird pro Meter Schnitt 7 Pfge.** (553

Grochowski,
Teschendorf.

Ein j. Mann mit guten Schulkenntnissen u. aus gut. Fam. s. Stellg.

als Lehrling

in einem gr. Colonialwaaren-Geschäft en detail. Offerten unter Nr. 786 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

---

31 Mark zahle f. jedes ¼ Loos 1. Klasse Pr. Lotterie durch Post-Auftrag. (39
Kroch, Breslau, Trinitasstr. 6.

Auf einem größeren Gute Hinterpommerns wird zum 1. März d. J.

eine erfahr. ält. Dame

zur selbstständigen Führung der inneren Wirthschaft gesucht. Gehalt nach Uebereinkunft. Reflectantinnen mögen Offerten unter Chiffre **X. Z.** postlagernd **Gr. Boschpol** einsenden.

Eine Directrice

wird für ein Putzgeschäft einer lebhaften Kreisstadt Ostpreußens gesucht. Damen, die im Putzarbeiten recht geübt sind und gute Zeugnisse besitzen, wollen sich behufs näherer Auskunft an die Exped. d. Ztg. unter Nr. 652 wenden.

Ein gebild. Mädchen, evangl., nicht ganz jung, a. gut. Fam., d. i. all. Handarb. u. Wäschenähen bew., gut plätt. u. zeitw. i. d. Hauswirthsch. behilflich s. m., w. z. April a. e. Gute a. Stütze d. Hausf. verl. Geh. nach Uebereink. Off. u. 436 i. d. Exp. d. Ztg.

Zum 1. April d. J. findet eine

tüchtige Wirthin

Stellung in Dominium **Alt-Dollstaedt** (Poststation). (673

Ein junger Mann,

Garderobist (tüchtiger Verkäufer), welcher mit dem Einrichten von Arbeiten, sowie im Maßnehmen vollständig vertraut ist, dem die besten Zeugnisse zur Seite stehen, sucht per 1. März oder 1. April weiteres Engagement. Gef. Offerten unter S. G. 100 postlag. Königsberg in Pr.

Eine Directrice für feinen Putz, noch in Stellung, sucht vom 1. April ab anderweitig Engagement. Offerten sub H. M. 3 „Ostdeutsche Presse", **Bromberg** erbeten.

Ein geb. junger Mann, Meklenb. mit 6jähr. Erfahrung, dem die besten Ref. z. S. stehen, schon selbstst. gewirthsch., sucht in Ost-, Westpreuß. oder Posen Stell. als Inspector oder alleiniger Wirthschafter, derselbe sieht mehr darauf in einer rationellen Wirthschaft thätig zu sein, als hohes Gehalt zu erhalten. Stellung mit Pferd bevorzugt. Offerten u. W. 6 postlagernd **Rostock in Mekl.** erbeten.

Damen finden unter strengster Discretion freundliche Aufnahme, Rath u. Hilfe bei Hebamme **Baumann,** Berlin, Kochstraße 20.

Im Speicher „Die Krone"

sind einige Böden zu vermiethen. (74

Danziger Oelmühle,
Petschow & Co.

Zum 1. April ist eine herrschaftliche Wohnung von 7 Zimmern, (sechs zusammenhängend), 1 Treppe hoch, zum Preise von 900 Mark jährlich, Paradiesgasse 36 zu vermiethen.

Freundschaftlicher Garten.

Sonnabend, den 14. Januar 1885:

Familien-Maskenball.

Fremde haben Zutritt. Masken-Kostüme im Etablissement zu haben. Billets für Zuschauer 1 M., numerirte Plätze 1,50 M. sind vorher zu haben in der Cigarrenhandlung des Herrn **Wüst,** Hohethor. Anfang 8 Uhr.

481) **Das Comité.**

Neu! Neu!

Neben dem Stadttheater
Restaurant

Rud. Heyn's Nachf.

Inhaber: **Otto Reinicke.**

Von Sonntag, den 15, ab empfehle meine neu eingerichtete

Original Wiener Küche

in und außer dem Hause zu hiesigen Restaurations-Preisen; ferner nur gute Getränke. (788

Hochachtungsvoll

Otto Reinicke.

Bier-Halle

der

Danziger Actien-Bier-Brauerei,

Langgasse 24,
neben dem Hauptpostamt,
empfiehlt ihr
vorzügliches Lagerbier,
„ **Böhmisch Bier,**
„ **Nürnberger Bier**
zu ortsüblichen Preisen. (791

Druck u. Verlag v. A. W. Kafemann in Danzig.